

Prof. Dr. Ralf Bochert • Hochschule Heilbronn
Max-Planck-Str. 39 • 74081 Heilbronn

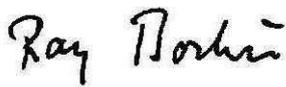
Prof. Dr. Ralf Bochert
VWL / Destinationsmanagement
Fakultät für Wirtschaft 2

Heilbronn, 13. Dezember 2011

Heilbronner Initiative: Pressespiegel 54

Sehr geehrten Damen und Herren,

in der Anlage der Pressespiegel 54 in Sachen „Kfz-Kennzeichenliberalisierung“ bezogen auf die letzte Woche (soweit online verfügbar).



Prof. Dr. Ralf Bochert

Rheinische Post, 7.12.11

„MO“ vor der Rückkehr

MOERS (cs) Auf einem guten Weg ist die Wiedereinführung des MO-Kennzeichens. Der Rat schließt sich einer gemeinsamen Resolution zahlreicher Städte aus NRW an. Ballhaus wird sich am 12. Dezember in Bocholt mit Bürgermeistern der Kommunen, die auch ihre alten Nummernschilder wieder haben möchten, treffen. Gemeinsam wollen sie die Resolution unterschreiben und anschließend an NRW-Verkehrsminister Harry K. Voigtsberger schicken. Wortwörtlich heißt es darin „Wir bitten Sie, die



Könnten nächstes Jahr wieder eingeführt werden: **MO-Nummernschilder.**

hierfür erforderliche Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung auf Bundesebene zu unterstützen

und Ihre auf der Verkehrsministerkonferenz vom 6./7. April 2011 eingenommene ablehnende Haltung aufzugeben“.

Über Moers hinaus beteiligen sich Witten, Lünen, Dinslaken, Lippstadt, Bocholt, Berleburg, Jülich, Lüdinghausen, Altena, Gladbeck, Castrop-Rauxel, Büren, Beckum, Arnsberg, Brilon, Geldern und Erkelenz. Allein in diesen Städten betrifft das Thema rund eine Million Menschen. Mehr dazu auch im Internet unter

www.rp-online.de/moers

Bocholt-Borkener Volksblatt, 7.12.11

Städte wollen Druck machen

Eine Resolution soll auch den NRW-Verkehrsminister überzeugen, alte Autokennzeichen wieder einzuführen

Von Jochen Krühler

BOCHOLT. Die Stadt Bocholt meint: „BOH muss kommen“ – und lässt Aufkleber mit diesem Spruch drucken. 81 Prozent aller Bocholter sind einer Umfrage zufolge ebenfalls der Meinung, dass das ehemalige Autokennzeichen BOH wieder eingeführt werden soll. Einer jedoch ist bislang dagegen: Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger lehnt die Wiedereinführung ab. Jetzt wollen die Bürgermeister von 18 betroffenen Städten eine Resolution an den Minister unterzeichnen. Am kommenden Montag treffen sie sich daher in Bocholt.

Die Resolution ist in durchaus freundlichem Ton verfasst. Darin bitten die Bürgermeister den Verkehrsminister um Unterstützung, dass auf Bundesebene die Fahrzeugzulassungsverordnung geändert wird – das ist nämlich erforderlich, wenn die alten Kennzeichen wieder verwendet werden sollen.

Als Argumente führt die Resolution unter anderem an, dass sich „große Teile der Bevölkerung“ für eine Wiedereinführung der alten Kennzeichen ausgesprochen hätten. Eine Befragung



Neben BOH für Bocholt könnte es künftig unter anderem auch für Erkelenz, Gladbeck, Lüdinghausen und Castrop-Rauxel wieder eigene Kennzeichen geben. Das hofft zumindest Prof. Ralf Bochert von der Initiative Kennzeichenliberalisierung. Foto: Jochen Krühler

durch Professor Ralf Bochert von der Fachhochschule Heilbronn hat ergeben, dass im bundesweiten Durchschnitt 73 Prozent der Befragten eine Rückkehr zum Altkennzeichen wünschen. Die Städte könnten das eigene Autokennzeichen benutzen, um sich selbst besser zu vermarkten. Als „bürgerfreundliches Zusatzangebot“

sei es ohne großen Verwaltungsaufwand möglich, dem Wunsch der Bürger nachzukommen – und ohne zusätzliche Kosten. Die Bürger könnten sich demnach in Bocholt künftig aussuchen, ob sie das Kennzeichen BOR oder BOH haben möchten. Die Gebietsreform von 1975 werde dadurch nicht infrage gestellt, so die Resolution.

Der Fachausschuss von Bund und Ländern hat festgelegt, dass die Verkehrsminister der Länder dem Bundesminister Peter Ramsauer bis zum 1. April jene Städte nennen sollen, die ihr altes Kennzeichen zurückhaben wollen. Würde sich NRW-Minister Voigtsberger dem Wunsch der Städte verweigern? „Die Frage stellt sich

Beteiligte Städte

Die Resolution ist von einer Arbeitsgruppe verfasst worden, zu der 18 Kommunen aus Nordrhein-Westfalen gehören. Neben Bocholt sind das die Städte Moers, Witten, Lünen, Dinslaken, Lippstadt, Berleburg, Jülich, Lüdinghausen, Altena, Gladbeck, Castrop-Rauxel, Büren, Beckum, Arnsberg, Brilon, Geldern und Erkelenz. Zur Unterzeichnung haben sich am Montag die Verwaltungsspitzen von sechs dieser Städte angekündigt.

nicht“, sagte gestern ein Sprecher des Landesverkehrsministeriums auf BBV-Nachfrage. „Wenn die Kommunen sagen, dass sie das wollen, dann würde er das auch mitteilen.“ Konkret werde man sich aber erst dann dazu äußern, wenn klar sei, wie stark der Wunsch der Kommunen ist.

Voigtsberger hält bislang dagegen, es sei viel bürokratischer Aufwand, die Altkennzeichen wieder einzuführen, so der Ministeriumssprecher. Außerdem existierten die jetzigen Kennzeichen bereits seit 40 Jahren „ohne Beanstandung“.

Frankfurter Neue Presse, 7.12.11

Stadtrat befasst sich mit dem "alten" DIZ-Kennzeichen

Diez. Es kann nicht mehr als eine Willensbekundung sein: Der Diezer Stadtrat befasst sich in seiner Sitzung am Donnerstag, 15. Dezember, 18 Uhr, mit dem Thema "Rückkehr zum alten Autokennzeichen DIZ", das seit Juni 1969 nicht mehr ausgegeben wurde.

Der Anstoß kam, wie unsere Zeitung bereits im Mai 2010 berichtete, von einer Heilbronner Initiative, die eine Kennzeichenliberalisierung vorschlug. Nach dem "Hanauer Modell" sollten künftig mehrere Kennzeichen in einem Landkreis möglich sein, hieß es in dem Forschungsprojekt der Hochschule Heilbronn. Um heraus zu finden, wie die jeweilige Bevölkerung zu dieser Idee steht, wurden in den Jahren 2010 und 2011 über 30 000 Personen in 144 Städten im Rahmen des Projekts, das unter der Leitung von Prof. Dr. Ralf Bochert, Studiendekan des Studiengangs Tourismusmanagement an der Hochschule Heilbronn, steht, befragt, so auch in Diez. Die Ergebnisse: Die Mehrheit von gut 73 Prozent der Befragten in den Städten äußerte den Wunsch zur Rückkehr zu den Altkennzeichen, zwölf Prozent sprechen sich für die Beibehaltung der aktuellen Situation aus.

Denkbar ist auch ein Modell, nach dem Altkennzeichen zusätzlich zum Landkreiskennzeichen wieder bei einer Neuzulassung durch die Zulassungsbehörde vergeben werden könnten.

Im Oktober hat sich die Verkehrsministerkonferenz zugunsten einer Wiedereinführung von "Altkennzeichen" ausgesprochen. Ein Bundesratsbeschluss steht noch aus.

In einem Interview mit unserer Zeitung Anfang des Jahres hatte Landrat Günter Kern Verständnis für den Wunsch zur Wiedereinführung bzw. Beibehaltung des Kennzeichens DIZ geäußert. Allerdings habe sich das Autokennzeichen EMS seit fast 42 Jahren eingepreßt und bringe die Einheit des Rhein-Lahn-Kreises zum Ausdruck. "Daran sollte man auch nichts ändern."

Prof. Dr. Bochert rechnet damit, dass ab 2012 – jeweils auf Länderebene regelbar – die auslaufenden Autokennzeichen wieder aufleben können. "So würde dann vielen Bürgern ein kleines Stück Heimat wiedergegeben."

Informationsdienst Ruhr, 8.12.11

Sechs Städte der Metropole Ruhr fordern Wiedereinführung der alten Autokennzeichen

Bocholt/Metropole Ruhr (idr). 18 NRW-Städte - darunter Moers, Witten, Lünen, Dinslaken, Gladbeck und Castrop-Rauxel - unterzeichnen am 12. Dezember in Bocholt eine gemeinsame Resolution zur Wiedereinführung der alten Autokennzeichen. Die "Heilbronner Initiative Kennzeichenliberalisierung" ist gerade im Ruhrgebiet bei den kleinen Kommunen auf positive Resonanz gestoßen. Bei einer Umfrage der Fachhochschule Heilbronn hatten sich zwischen 83 und 87 Prozent der Befragten dafür ausgesprochen, zu den Kfz-Kennzeichen zurückzukehren, die durch die Kommunalreform 1975 weggefallen sind. Derzeit fragt das Bundesverkehrsministerium bei den Ländern ab, welche Kennzeichen wieder eingeführt werden sollen. Das NRW-Verkehrsministerium lehnt eine Rückkehr bislang ab.

Verblasste Mythen: Autokennzeichen ÜB und STO

Hopsala, Rückkehr der alten Überlinger und Stockacher Kennzeichens nicht ausgeschlossen



Kreis Konstanz/Bodenseekreis. Viele Autofahrer, die beim Anblick eines alten Nummernschilds von nostalgischen Gefühlen befallen werden, könnten bald selbst wieder ein Auto mit einem alten Kennzeichen fahren. Die Verkehrsminister von Bund und Ländern, die heute und morgen, am 6. und 7. April, in Potsdam zusammenkommen sprechen auch über die Rückkehr zu alten Autokennzeichen. Am Ende könnte ein Ja und die Rückkehr der Autokennzeichen ÜB und STO stehen.

ÜB und STO

Auch die Stadt Überlingen (früher Autokennzeichen ÜB) ist der „Gmünder Erklärung“ für Kennzeichen-Liberalisierung beigetreten. Oberbürgermeisterin Sabine Becker unterzeichnete im Namen der Stadt. In Potsdam diskutieren die Minister auch über den Vorschlag, dass Städte alte Kfz-Kennzeichen wieder einführen dürfen. Überlingen und Stockach wären nicht abgeneigt.

Kreisstadt FN nicht nah

So hat es vielen Überlingern noch nie gefallen, dass sie statt mit einem badischen ÜB-Kennzeichen mit einem schwäbischen FN-Nummernschild durch die Welt fahren müssen. Der Bodenseekreis wurde im Zuge der Kreisreform am 1. Januar 1973 durch Vereinigung des Landkreises Tettnang mit dem Hauptteil des Landkreises Überlingen gebildet. Die Verbindung zwischen dem westlichen Teil und dem östlichen Teil des Kreises sind aber eher locker. Bis heute gehört Überlingen zwar zum neu gebildeten Bodenseekreis mit dem Landratsamt in Friedrichshafen, das für Überlingen zuständige Landgericht und die Arbeitsagentur sitzen aber im badischen Konstanz. Mit Friedrichshafen identifizieren sich die Überlinger weniger – und manche mögen auch das FN-Kennzeichen nicht.

Studie der Hochschule Heilbronn

Für Aufsehen gesorgt hatte im vergangenen Jahr auch Studie der Hochschule Heilbronn. In 51 Städten wollten etwa dreiviertel aller Befragten die alten Kennzeichen zurück – vor allem junge Leute. Das Kfz-Kennzeichen sei ein wichtiges und kostenloses Marketing-Instrument, so Prof. Ralf Bochert.

Lünen unterstützt Resolution an den Minister

LÜNEN 17 Städte in Nordrhein-Westfalen, darunter auch Lünen, möchten die früheren Autokennzeichen wieder einführen. Dieser Forderung soll jetzt mit einer gemeinsamen Resolution Nachdruck verliehen werden. Von Peter Fiedler



[Die Mehrheit der befragten Lünener sprach sich für das LÜN-Kennzeichen aus. \(Foto: Hirsch\)](#)

Die Mehrheit der befragten Lünener sprach sich für das LÜN-Kennzeichen aus. (Foto: Hirsch)

Am Montag, 12. Dezember, treffen sich Vertreter der Kommunen in Bocholt, um eine gemeinsame Resolution an NRW-Verkehrsminister Harry K. Voigtsberger (SPD) zu verabschieden. Darin wird der Minister aufgefordert, sich auf Bundesebene für die nötige Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung einzusetzen, damit die Lünener, wenn sie es wünschen, wieder ein LÜN-Kennzeichen bekommen können.

Bei Befragungen durch die Hochschule Heilbronn hätten sich in den 17 Städten über 75 Prozent der Teilnehmer für die Wiedereinführung der alten Kennzeichen ausgesprochen. Die 17 Kommunen sehen darin „ein bedeutendes Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger nach Identifikation mit ihrer Stadt.“

Lünens Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick könne Montag aufgrund von Terminkollisionen nicht in Bocholt dabei sein, so Stadtsprecherin Simone Kötter. Man habe seine Unterschrift aber schon digital, als per Mail, nach Bottrop übermittelt.

Ruhrnachrichten, 9.12.11

Witten unterschreibt NRW-Resolution

WITTEN Auch Witten wird die Resolution der NRW-Städte an das Land unterschreiben, die die Wiedereinführung alter Autokennzeichen fordert. Das hat der Rat mehrheitlich beschlossen. Das alte System habe sich bewährt. Von Susanne Linka

Mit einer Gegenstimme (WBG) und zwölf Enthaltungen sprach sich eine deutliche Mehrheit für die Rückkehr des WIT-Kennzeichens aus. Am kommenden Montag treffen sich die beteiligten Städte, um die Resolution auf den Weg zu bringen.

Aktuelle Bewertung

„Wir werden uns natürlich sorgfältig damit befassen“, kündigte Bernhard Meier, Sprecher des NRW-Verkehrsministeriums, an. Das Schreiben, das aller Voraussicht nach 18 Gemeinden unterzeichnen werden, soll nach seinem Eingang aktuell bewertet werden: „In NRW gibt es 360 Städte. Wir müssen uns sicherlich ansehen, bei wie vielen von ihnen sich das Kfz-Kennzeichen überhaupt geändert hat, um das Gewicht der Städte hinter der Resolution richtig einzuordnen.“

Viel Bürokratie

Grundsätzlich, so Meier, habe sich an der Haltung seines Hauses zur Rückkehr der alten Kennzeichen jedoch bislang nichts geändert: „Wir sehen dahinter viel Bürokratie. Das alte System hat sich seit 40 Jahren bewährt.“ Der Bund will bis April ein Stimmungsbild aus den Ländern einholen, um dann eventuell die gesetzlichen Voraussetzungen für die alten Nummernschilder zu schaffen. Letztendlich, so erklärte der Ministeriumssprecher, wäre das Land dann ohnehin außen vor: „Wenn der Bund die Fahrzeugverordnung ändert, dann ist das so.“

Hessen Tageblatt, 10.12.11

Bad Schwalbach – Kommt jetzt das Kfz-Kennzeichen SWA wieder?

Bad Schwalbach – Bürgermeister Martin Hußmann will die Anregungen der „Heilbronner Initiative für Kenn-zeichenliberalisierung“ aufgreifen und die Wiedereinführung der alten SWA-Nummernschilder als Thema auf die Tagesordnung bringen. Nach dem klaren Ergebnis einer Umfrage, die im Sommer vier Monate mittels Voting auf www-bad-schwalbach.de und Fragebox im Bürgerbüro lief, will Hußmann sich an die Umsetzung machen. Immerhin hatten sich 91 Prozent der rund 1600 Umfrageteilnehmer für die Wiedereinführung des SWA-Kennzeichens ausgesprochen und nur 9 Prozent dagegen.

Hußmann hält Vorteile für Bad Schwalbach für durchaus möglich, insbesondere für das Stadtmarketing und die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt. „Heimatliebe an der Stoßstange“ könne bestens mit Werbung für die Stadt verbunden werden. Wichtig sei ihm vor allem auch, den „Wunsch der Bürger zu respektieren“. Gute Chancen für eine Realisierung bestünden, weil keine Kosten oder zusätzliche Aufwendungen zu erwarten seien. Letzteres wäre freilich der Knackpunkt, meint der Bürgermeister. Hingegen könne er sich höhere Verwaltungskosten nicht recht vorstellen, denn „Kennzeichen müssen – ob RÜD oder SWA – ohnehin ausgegeben werden.“

Als nächsten Schritt will Hußmann nun den städtischen Gremien eine entsprechende Beschlussvorlage vorlegen. Wenn die Umsetzung des Bürgerwillens auch dort unterstützt wird, womit Hußmann fest rechnet, denkt er an ein Antragschreiben an den Hessischen Minister für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Dieter Posch. Dieser hat jüngst erklärt, sich für die baldige Wiedereinführung der früheren Kennzeichen einsetzen zu wollen. Durch die überwältigende Zustimmung in der Umfrage und die sich aktuell eröffnenden Chancen sieht sich Hußmann zum Handeln aufgefordert.

Ins Rollen brachte die Sache eine große Umfrage „Initiative Kennzeichenliberalisierung“ der Hochschule Heilbronn unter der Leitung von Prof. Dr. Ralf Bochert, in der sich 73 Prozent der Befragten eine Rückkehr zum Altkennzeichen wünschen und sich 12 Prozent für die Beibehaltung der aktuellen Situation aussprachen. In den Jahren 2010 und 2011 waren mehr als 18.000 Personen in 90 deutschen Städten befragt worden.

Antenne Unna, 9.12.11

Resolution für LÜN

am 09. Dezember 2011 um 05:00 Uhr

Lünen Die Stadt Lünen versucht weiter das alte LÜN-Kennzeichen wieder einzuführen. Am Montag unterzeichnen alle 18 Städte und Gemeinden, die ihr altes Kennzeichen zurück wollen, eine Resolution an NRW-Verkehrsminister Voigtsberger.

Darin wird der Minister aufgefordert, sich beim Bund für die alten Autokennzeichen einzusetzen. Bislang ist Verkehrsminister Voigtsberger gegen die Wiedereinführung: er hält sie für zu viel bürokratischen Aufwand. Das sehen die Menschen in Lünen anders: 3 von 4 Lünern sind dafür, dass neben dem UN-Kennzeichen für den Kreis auch das alte LÜN-Kennzeichen wieder erlaubt sein soll. Vorher muß aber die Verkehrsministerkonferenz im kommenden Frühjahr der Änderung zustimmen.

Lothar Wagner aus Kamenz steht auch mit dem Nummernschild zu seiner Heimat: Neben dem neuen BZ hat er aus Heimatverbundenheit das KM-Schild aufgeklebt. Kleines Foto: Auch im Internet kann man sich mit entsprechenden Aufklebern ausstatten. Foto: Matthias Schwanitz

Ich bin aus:
KM - Kamenz

Warum Kamenz noch ums KM bangt

Der Bautzener Landrat Michael Harig lehnt die Neuauflage alter Auto-Kennzeichen ab. Der Freistaat Sachsen treibt das Projekt aber voran. Der Ausgang für den Altkreis Kamenz ist ungewiss.

VON REINER HANKE

Vor der Kamener Kfz-Zulassungsstelle werkten gestern Handwerker am Tor einer Halle. Dort lagern die verflöhenen Nummernschilder früherer Landkreise. BMW, KM, HY und DD für Dresden-Land warten hier einträchtig auf die Schrottpresse. Denn auf die Schilder wird seit drei Jahren BZ gepresst. Im Altkreis Kamenz ist das wenig populär. Mit viel Beifall nahm deshalb auch Autohaus-Chef Ingo Böttcher eine Initiative der Verkehrsminister auf. Danach sollen alte Buchstabenkombinationen reaktiviert werden können. Bis dahin kann der hiesige Kraftfahrer bei Ingo Böttcher einen KM-Aufkleber bekommen, um die Herkunftsregion klarzustellen. Noch besser wäre natürlich das offizielle KM: „Weil wir uns nicht als Bautzener fühlen“, so Böttcher. Doch die Hoffnung aufs KM hat jetzt einen Dämpfer erhalten. Landrat Michael Harig (CDU) sprach sich vehement dagegen aus. Damit geht er auf Konfrontationskurs zum Freistaat. Der treibt das Projekt voran.

Wie sieht der Landrat die Renaissance von KM und Co.?
Michael Harig (CDU) lehnt solche Kleinstaaterei ab. Freiwillig werde der Landkreis Bautzen, „keine unterschiedliche Kennzeichnung vor-

nehmen“, formulierte der Landrat jetzt drastisch. Es sei denn, die Bürger hätten einen eindeutigen Rechtsanspruch darauf. Dann sei der Kreis quasi dazu gezwungen. Doch den gibt es bisher noch nicht. Zugleich skizzierte Harig eine Kulisse von nahezu unüberwindlichen bürokratischen Hürden. Es müsste quasi das gesamte deutsche Zulassungssystem total umgekrempelt werden. Auch zweifelt er das Argument der Heimatverbundenheit an, die für KM und Co. sprechen würde. Denn das Dorf bliebe ja außen vor. Ein CRO für Crostau zum Beispiel sei nicht vorgesehen. Fragwürdig seien auch die Umfragen zu dem Thema. Die hatten deutschlandweit stattgefunden. So stellte sich auch heraus, dass die Herzen der Kraftfahrer im Westen ebenso für ihre alten Kennzeichen schlagen wie im Osten.

Wie sieht das Kamener Rathaus diese Absage?

Er wolle jetzt keinen Streit anheizen, so Oberbürgermeister Roland Dantz, sondern zum Nachdenken anregen. 90 Prozent der Kamener wünschen sich das KM-Kennzeichen zurück. Das ist ein Fakt. Und dass es machbar sei, stehe ebenfalls fest: „Wenn das so ist, sollte man die Türen dafür offen halten“, sagt der OB. Es sei eine Tatsache, dass durch die zurückliegenden Kreisre-

formen „auch das Gefühl entstanden ist, etwas verloren zu haben“. Gerade deshalb sei es wichtig, solche emotionalen Bedürfnisse zu respektieren. So habe sich auch der Stadtrat klar für die Rückkehr zum KM ausgesprochen.

Kann von Kleinstaaterei die Rede sein?

Nein, sagt der Oberbürgermeister. „Denn die Identität wird schließlich in den Städten und Gemeinden geprägt. Und daraus wächst die Akzeptanz fürs Große und Ganze und damit auch den Landkreis.“ Der bestehe aus Regionen, die längst nicht zusammengewachsen seien. Der Kreis sei bunter als einfach nur BZ. Das könne sich ruhig am Nummernschild widerspiegeln.

Ist der Ratsbeschluss nach dem Nein aus Bautzen noch relevant?

Von dem Beschluss des Kamener Rates fürs KM werde er nicht abrücken, so Dantz. „Wenn damit die Verbundenheit der Bürger mit der Heimat gestärkt wird, kann das dem Kreis nur nützen.“ Es sollte jetzt nur noch die Frage im Raum stehen, wie sich die Liberalisierung der Kennzeichen am besten gemeinsam realisieren lässt.

Sollten nur die Ex-Kreisstädte Altkennzeichen ausgeben?

Auch diese Option wird vom Land-

rat durchgespielt. Städte, die das wollen, sollten die Aufgabe auch selbst übernehmen, sagt Harig. Das sei zu kurz gegriffen, sagt Dantz. Bereits jetzt gebe der Kreis Wunschkennzeichen aus. Die Leute seien bereit, dafür mehr Geld zu bezahlen. Ein Mehraufwand für den Kreis sei nicht erkennbar. Es gebe also keinen Grund, an dieser hoheitlichen Aufgabe des Kreises zu rütteln und neue bürokratische Hürden aufzubauen. Ähnlich wie in Kamenz ist die Stimmung in der Nachbarstadt Hoyerswerda. Dort hofft OB Stefan Skora, dass nun zügig eine bundeseinheitliche Regelung geschaffen wird.

Wie schätzt der Freistaat den aktuellen Stand ein?

In Sachsen haben sich bereits 22 Städte hinter die Initiative für Altkennzeichen gestellt. Dafür soll jetzt die Fahrzeug-Zulassungsverordnung geändert werden. Das wurde jetzt von der Verkehrsministerkonferenz beschlossen, heißt es aus Dresden. Referent Ronald Krause: „Wir gehen davon aus, dass der Bund nun schnell die notwendigen Schritte gehen wird.“ Dann sei darüber zu reden, wie Kreise und Kommunen einbezogen werden können. Eine einheitliche und unbürokratische Lösung soll das Ziel sein. Ab wann sie greifen könnte, lasse sich heute noch nicht sagen.

Lausitzer Rundschau, 10.12.11

Anträge zu Jahndamm und WSW-Kennzeichen angenommen

Weißwasser Ohne Gegenstimme und ohne weiteren Diskussionsbedarf hat der Stadtrat von Weißwasser jüngst Anträge zum WSW-Kennzeichen und zum Jahndamm angenommen. Danach muss die Stadtverwaltung jetzt zwei Hausaufgaben erledigen.

Zum einen hat sie zu prüfen, ob der Jahndamm für den Verkehr geschlossen werden und statt einer Straße ein Rad- und Fußweg entstehen kann. Zum anderen soll die Verwaltung ihren Teil beitragen, die Vergabe des alten Kennzeichens WSW zu ermöglichen.

Die beiden Anträge eingebracht hatten die Fraktionen von Klartext und Wir für Hier. Dabei hatte Wir für Hier auf den beklagenswerten Zustand des Jahndamms hingewiesen. Der Fußweg sei bei Nässe und besonders im Winter kaum noch begehbar. Fußgänger, die Kinderwagen oder Rollator mit sich führen, müssten auf die Straße ausweichen und seien dort gefährdet.

In der Begründung für den zweiten Antrag hatte die Klartext-Fraktion die Vorzüge eines wieder eingeführten WSW-Autokennzeichens angesprochen. Viele Weißwasseraner nutzten bereits jetzt einen Zusatzaufkleber mit dem Kürzel, um ihre Heimatverbundenheit auszudrücken. In Zeiten zunehmender Globalisierung gewinne das Streben nach lokaler Vermarktung wieder zunehmend an Bedeutung.

Westfalenblatt, 10.12.11

Die Kennzeichen-Renaissance

Viele Lübbecke wollen das alte »LK«-Kürzel wieder haben – Stadt wartet ab



Ilse-Gertraud und ihr Mann Siegfried Hege lieben ihr LK-Kennzeichen. Ihren alten Käfer können sie sich gar nicht mehr ohne das Kürzel, das der Altkreis bis 1972 führte, vorstellen. Beide könnten sich gut vorstellen, dass Kennzeichen wieder zu beleben. Foto: Besim Mazhiqi

Lübbecke (WB). »LK«, das alte Kennzeichen für Lübbecke – etwas anderes kommt Ilse-Gertraud Hege nicht an ihren alten Käfer. Viele Lübbecke wollen ihr früheres LK-Autokennzeichen zurück – nicht aus Nostalgie, sondern als identitätsstiftendes Merkmal. Bürgermeister Eckhard Witte will eine entsprechende Aufforderung an das Land aber noch nicht unterzeichnen.

Am Montag hätte das Stadtoberhaupt Gelegenheit dazu. Dann treffen sich alle interessierten Bürgermeister aus Nordrhein-Westfalen in Borcheln, um einen entsprechenden Antrag an das Land NRW zu unterschreiben. »Wir verschließen uns der Thematik nicht, wollen aber erst mal abwarten, was NRW zu dem Sachverhalt sagt«, erklärt der Pressesprecher der Stadt, Peter Schmüser. Das sei mit dem Stadtmarketing abgesprochen. Zudem wolle man nicht vorpreschen und den kommunalen Verbund mit Minden übergehen.

Etwa 1000 der 245000 im Kreis Minden-Lübbecke angemeldeten Fahrzeuge tragen noch das LK-Kennzeichen, das 1972, nach dem kommunalen Zusammenschluss, auf »MI« für Minden umgestellt wurde. »Schade«, sagt Tobias Kluge. Der 31-jährige Systemadministrator ist leidenschaftlicher Autoschrauber. Jede freie Stunde steckt der Lübbecke in sein Hobby. »Es ist nicht nur die Identifikation mit dem fahrbaren Untersatz«, erklärt er. Vor allem das Kennzeichen stifte lokale Identität »und gehört besonders an alte Autos, zu denen das neue Kennzeichen einfach nicht passt«.

Mit dieser Meinung ist er nicht allein. Der 40 Jahre alte Käfer von Ilse-Gertraud Hege aus Gehlenbeck trägt sogar noch die alte Kreis-Lübbecke-Plakette. Bei der Umstellung aufs H-Kennzeichen hätte sie das »LK« gegen »MI« tauschen müssen. »Das würde wie ein Fremdkörper an meinem Auto wirken«, sagt die 73-Jährige. Deswegen habe sie auf das »Oldtimer-H« verzichtet und sogar höhere Steuerbelastungen für ihren Käfer in Kauf genommen.

»Wenn das LK-Kennzeichen wiederkommt, dann verliert mein stadtbekannter Käfer vielleicht auch sein Alleinstellungsmerkmal.« Das sei dann auch schade.

»Nicht schlimm«, sagt Kluge. Umso mehr Verbundenheit zu der Stadt könnten die Bürger zeigen. »Und gerade das ist doch auch sehr gute Werbung für Lübbecke und die auch weltweit agierenden Unternehmen, die hier sitzen.«

»Das Autokennzeichen ist eine sehr sensible Thematik«, berichtet Lübbeckes Tüv-Leiter Jochen Bösch. »Das LK-Kennzeichen ist heute vor allem bei Liebhabern gefragt.« Immer wieder gebe es Nachfragen, ob ein derartiges Kennzeichen wiederkomme beziehungsweise ob dies ans eigene Auto geschraubt werden könne. Ob das nur »Binneninteresse« sei, wie es von Seiten der Stadt heißt, bezweifelt Tobias Kluge. »Es gibt viele wie mich«, sagt er.

Der Bund hat sich mittlerweile bereit gezeigt, erforderliche Gesetzesänderungen herbeizuführen, wenn die Bundesländer das wünschen. Bei Befragungen in 17 nordrhein-westfälischen Städten hat sich eine Zustimmung von 75,1 Prozent ergeben.

Rheinische Post, 10.12.11

Dinslaken kämpft für DIN-Kennzeichen

Dinslaken (RP). Die Stadt macht Druck. Dinslaken möchte, wie berichtet, dass das alte DIN-Autokennzeichen wieder eingeführt wird. Gegen diesen Wunsch sträubt sich bislang Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger.

Gesa Scholten von der Dinamit GmbH wird sich am 12. Dezember in Bocholt mit Bürgermeistern der Kommunen, die auch ihre alten Nummernschilder wieder haben möchten, treffen. Gemeinsam wollen sie die Resolution unterschreiben und anschließend an den nordrhein-westfälischen Verkehrsminister schicken.

Wortwörtlich heißt es darin "Wir bitten Sie, die hierfür erforderliche Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung auf Bundesebene zu unterstützen und Ihre auf der Verkehrsministerkonferenz vom 6. und 7. April 2011 eingenommene ablehnende Haltung aufzugeben".

Die Städte verweisen in der Resolution auf die Bürgerbefragung der Hochschule Heilbronn, bei der herausgekommen ist, dass über 75 Prozent der Einwohner das alte Kennzeichen wollten. Im Übrigen solle es ja nur ein Zusatzangebot zu den gültig bleibenden jetzigen Kennzeichen sein.

Über Dinslaken hinaus beteiligen sich Witten, Lünen, Moers, Lippstadt, Bocholt, Berleburg, Jülich, Lüdinghausen, Altena, Gladbeck, Castrop-Rauxel, Büren, Beckum, Arnsberg, Brilon, Geldern und Erkelenz. Allein in diesen Städten betrifft das Thema rund eine Million Menschen. Mehr dazu auch im Internet unter

Teckbote, 10.12.11

Kein Comeback für NT-Schilder

Mit Landrat Heinz Eininger wird es keine Rückkehr zum „NT“-Schild am Auto im Altkreis Nürtingen geben. Dies hat er in der jüngsten Verwaltungs- und Finanzausschuss-Sitzung des Landkreises deutlich gemacht.

Richard Umstadt

Esslingen. Ob es nun Nürtingens Oberbürgermeister Otmar Heirich passt oder nicht, „NT“ ist ein auslaufendes Modell. Zumindest als Autokennzeichen. Ein Wahlrecht für Nürtingens Blechkarossenbesitzer und Nationalisten gibt es nicht mehr. Das ist seit der Kreisreform passé. „NT“ darf nicht mehr zugeteilt werden. Und das findet der Esslinger Landrat Heinz Eininger auch gut so.

Anlass für die Diskussion mit lokalpatriotischem Hintergrund bot ein Antrag der Republikaner im Kreistag, jeden Fahrzeugbesitzer im Altkreis Nürtingen selbst entscheiden zu lassen, ob er sich ein Schild mit „ES“ oder „NT“ an sein Heilix Blechle schraubt. Diese Idee fand in der jüngsten Verwaltungs- und Finanzausschuss-Sitzung des Kreistags die volle Unterstützung des Nürtinger Oberbürgermeisters und SPD-Kreisrats Otmar Heirich, der sich dabei auf einen Gemeinderatsbeschluss der Hölderlinstadt und eine Umfrage der Fachhochschule Heilbronn berufen konnte.

„Ich verstehe die restriktive Haltung der Kreisverwaltung nicht“, grummelte Otmar Heirich mit Blick auf Landrat Eininger. „Die Menschen identifizieren sich mehr mit ihren Städten als mit dem Landkreis“, meinte Nürtingens OB, was den Landrat zu der Frage reizte, ob der Landkreis dann für jede Stadt ein eigenes Nummernschild einführen solle. „Ich spreche für die Stadt Nürtingen. Für andere Städte müssen das andere tun,“ konterte Heirich, den weder die gültige Rechtslage noch die Mehrkosten beeindruckten.

Die Verkehrsministerkonferenz der Länder habe nämlich im April beschlossen, „den Bund zu bitten, die Länder bei der Wiedereinführung auslaufender Unterscheidungszeichen durch eine entsprechende Rechtsänderung der Fahrzeug-Zulassungsverordnung zu unterstützen. Es soll rechtssicher ermöglicht werden, dass von einer Zulassungsstelle mehrere Unterscheidungszeichen zugeteilt werden können.“ Diese Bitte wiederholte die Verkehrsministerkonferenz im Oktober.

Und was die Mehrkosten für die Schilder betrifft, so war für Otmar Heirich klar: „Jeder, der ein Sonderzeichen will, muss dafür bezahlen.“ Es seien im Übrigen vor allem junge Autofahrer aus dem Altkreis Nürtingen, die ein „NT“-Schild an der Stoßstange sehen wollen, wie Umfragen belegen würden.

Landrat Heinz Eininger konnten die Argumente des Nürtinger Oberbürgermeisters nicht überzeugen. „Wenn der Bund die Fahrzeug-Zulassungsverordnung ändert, können wir wieder darüber sprechen“, bleibt er hart und wusste dabei den Landkreistag hinter sich. Die Wahl zwischen „ES“- und „NT“-Schildern mache weder organisatorisch noch wirtschaftlich

Sinn und lasse nur Altes aufleben: „Was wirklich innovativ wäre, ist ein lebenslanges Kennzeichen. Dadurch könnte man administrativen Aufwand und Kosten sparen.“

Übrigens: Zurzeit gibt es im Altkreis gerade noch 633 „Oldies“ mit einem NT-Kennzeichen.

WAZ, 10.12.11

Minister soll...



Wattenscheid Serie, WAT-Kennzeichen

Bezirksbürgermeister Hans Balbach fordert von der NRW-Landesregierung, dem Wunsch von Wattenscheidern nach dem alten Autokennzeichen WAT Rechnung zu tragen. In einem Brief an Minister Harry Voigtsberger (Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr) bezieht sich Balbach auf Meldungen, wonach es inzwischen Initiativen von 18 Städten gibt mit dem Ziel, frühere Kfz-Kennzeichen wieder einzuführen. Bochum sei in dieser Auflistung nicht genannt worden, so Balbach. Er fühle sich daher gefordert, „diese Forderung auch für Wattenscheider Bürger aufzustellen.“

In diesem Zusammenhang erinnert der Bezirksbürgermeister an die Vorreiterrolle von Wattenscheidern im Kettwiger Kreis und an die Anhörung im NRW-Landtag. „Hieraus wird deutlich, wie sehr sich die Wattenscheider mit ihrem Ortsteil identifizieren und ihre Besonderheiten insbesondere im Brauchtum pflegen. Ich bitte Sie daher, sich für die Wiedereinführung des alten Wattenscheider Kfz-Kennzeichens WAT beim Bundesverkehrsministerium einzusetzen“, schreibt Balbach abschließend.

Eine Entscheidung über die Verwendung alter Kennzeichen soll im kommenden Frühjahr fallen.

Südkurier, 10.12.11

Alte Kennzeichen: Ein Stück Heimat auf Blech

Das waren noch Zeiten, als ein Donaueschinger schon an seinem Autokennzeichen erkannt wurde. Ob in Rimini, an der Ostsee oder im Bayerischen Wald: Das Nummernschild sorgte für Transparenz.



Die Städte Donaueschingen (DS), Bad Säckingen (SÄK) und Überlingen (ÜB) wollen, dass ihre Bürger auf Wunsch auch die alten Autokennzeichen zurückbekommen.

Doch mit der Kreisreform zu Beginn der 70er Jahre änderte sich dies. Das „DS“ wurde durch ein „VS“ ersetzt, nachdem die beiden Altkreise Donaueschingen und Villingen sowie einige Orte aus anderen Kreisen zum Schwarzwald-Baar-Kreis zusammengefasst worden waren.

Villingen-Schwenningen steht seither in Versalien auf jedem gepressten Autoblech im Kreis. Und das empfindet mancher als ungerecht.

So wie den Donaueschingern erging es auch Einwohnern anderer Städte, die vor 40 Jahren im Zuge der Kreisreform ihr altes Autokennzeichen verloren. Den Verlust von Heimat hatten zunächst kritische Bürger von Schwäbisch Gmünd beklagt, die ihr geliebtes „SG“ am Auto hergeben mussten. Sie gingen mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, auf der sie im Schilderwald auch die Möglichkeit zur Rückkehr zu alten Verhältnissen reklamierten – und erhielten ungeahnten Zuspruch.

Rund 150 Kommunen wollen demnach in ganz Deutschland zumindest die Wahl zwischen Alt- und Neuschildern haben. Allein in Baden-Württemberg sollen es nach Angaben des baden-württembergischen Verkehrsministeriums inzwischen 25 Städte sein – darunter auch Bad Säckingen (einst SÄK), Stockach (STO), die ehemals freie Reichsstadt Überlingen (ÜB) und Tettngang (TT), einst Kreisstadt.

Die Nostalgiewelle unter den Autohaltern wird gestützt durch eine Studie. Ralf Borchert von der Hochschule Heilbronn hatte in Umfragen unter 100 Städten herausgefunden, dass 73 Prozent ihre verlorenen Kennzeichen wiederhaben wollten. Als Gründe nennt er Marketingvorteile der Kommunen und bei den Bürgern vor allem „die Identifikation mit ihrer Heimat“.

Die Vorstöße auch aus dem Südwesten zeigen inzwischen Wirkung. Nachdem sich die Verkehrsminister der Länder bereits im April offen für eine Lösung gezeigt haben, hat auch die Bund-Länder-Kommission den Weg frei gemacht. „Jetzt sind die Länder am Zug“, sagt ein Sprecher des Bundesverkehrsministeriums auf Nachfrage dieser Zeitung. Aus den Bundesländern gebe es bislang nur entsprechende Forderungen, heißt es zur Begründung.

Konkret ist nun der Bundesrat aufgerufen, die Fahrzeugzulassungsverordnung neuzufassen. Dazu müssen die Länder zusammen mit den Landkreisen eine Novelle erarbeiten. Das Ziel ist also sichtbar, wenn, wie geplant, am 1. April 2012 auch wieder alte Autokennzeichen ausgegeben werden sollen. Doch der Weg dorthin scheint noch nicht ganz eben. Unter der Hand werden die künftigen Antragsteller gern als Nostalgiker belächelt, denen die Kreisreform noch in den Knochen sitzt. In Behörden schwingt indes auch die Sorge mit, dass alte Wunden wieder aufgerissen werden könnten.

Bei den Zulassungsstellen wartet man derweil ab. „Uns haben auf dem Dienstweg noch keine Hinweise oder gar Details erreicht, ob, wann und wie die alten Kfz-Kennzeichen möglich sein sollen“, erklärt Robert Schwarz vom Landratsamt Bodenseekreis. „Gelegentlich fragt mal ein Kunde nach, aber ein Antrag oder eine Vormerkung ist nicht möglich.“

Vogelsberg-Nachrichten, 10.12.11

[SPD tagt zu „ALS“-Kennzeichen, DSL und Stadtbus](#)



Samstag, den 10. Dezember 2011 um 11:51 Uhr



Alsfeld (vn) - Am Montag (12. Dezember) kommt die SPD-Fraktion Alsfeld zusammen, um die letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Jahr 2011 vorzubereiten, die am Mittwoch stattfinden wird. Wie der SPD Partei- und Fraktionsvorsitzende Swen Bastian mitteilte, werden die Fraktionsmitglieder ab 19:30 Uhr im Hotel Klingelhöffer eine umfangreiche Tagesordnung beraten.

Themen sind unter anderem die Wiedereinführung des Kfz.-Kennzeichens „ALS“, ein Zuschuss zur Verbesserung des Angebotes auf der Stadtbuslinie, ein Vertragsabschluss zum Ausbau der DSL-Versorgung, die Vergabe von Mitteln zur Vereinsförderung sowie die Einreichung der kommunalen Grundrechtsklage. Die Mitglieder des SPD-Parteivorstandes sind herzlich zur Teilnahme an der Fraktionssitzung eingeladen.

WAZ, 8.12.11

WAZ WRG_1 NR.286

18 Städte wollen alte Autoschilder zurück haben

Ruhrgebiet. Mindestens 18 Städte in NRW machen sich für die Wiedereinführung ihrer früheren Autokennzeichen stark. Vertreter aus Moers, Witten, Lünen, Dinslaken, Lippstadt, Bocholt, Berleburg, Jülich, Lüdinghausen, Altena, Gladbeck, Castrop-Rauxel, Büren, Beckum, Arnsberg, Brilon, Geldern und Erkelenz wollen am kommenden Montag eine entsprechende Resolution unterzeichnen.

Sie erhöhen damit den Druck auf NRW-Verkehrsminister Harry K. Voigtsberger (SPD), sich auf Bundesebene für eine Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung auszusprechen. Bis zum 1. April 2012 will das Bundesverkehrsministerium erfassen, welche Ortskennzeichen aus der Zeit vor der Gebietsreform von 1975 wieder eingeführt werden sollen.

Die NRW-Städte wollen ihren Zulassungsbehörden künftig ermöglichen, neben den weiterhin gültigen Kreis-kennzeichen auf Wunsch wieder die ehemaligen Schilder auszugeben. In Castrop-Rauxel würden dann neben RE-Kennzeichen auch wieder CAS-Nummernschilder zu sehen sein, in Moers neben WES auch MO, in Arnsberg neben HSK auch AR.

NRZ, 8.12.11

NRW-Städte machen Druck bei Kennzeichen

Düsseldorf. Mindestens 18 NRW-Städte machen sich für die Wiedereinführung früherer Autokennzeichen stark. Vertreter aus Moers, Witten, Lünen, Dinslaken, Lippstadt, Bocholt, Berleburg, Jülich, Lüdinghausen, Altena, Gladbeck, Castrop-Rauxel, Büren, Beckum, Arnsberg, Brilon, Geldern und Erkelenz wollen am Montag eine Resolution unterzeichnen. Sie erhöhen so den Druck auf NRW-Verkehrsminister Harry K. Voigtsberger (SPD), sich auf Bundesebene für eine Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung auszusprechen. Bis 1. April 2012 will das Bundesverkehrsministerium erfassen, welche Ortskennzeichen aus der Zeit vor der Gebietsreform 1975 wieder eingeführt werden sollen. **tobi**

Mainpost, 12.12.11

130 Zuzüge in die Grabfeldmetropole sind ein Grund zur Freude

Bürgerversammlung für die Kernstadt Bad Königshofen – Sachstand zu Wärmeversorgung und geplanten Baumaßnahmen – Warten auf KÖN-Kennzeichen

...

Die Allianz Grabfeldgau stellte der Bürgermeister vor, Erwähnung fand auch die neue Sicherheitswacht. Bis das neue Autokennzeichen „KÖN“ eingeführt werden kann, wird es noch etwas dauern. Das Ministerium muss noch entscheiden. Neben Bad Königshofen haben auch Mellrichstadt und Bad Brückenau so wie Gerolzhofen vor, das alte Autokennzeichen wieder anzubieten.

WAZ, 12.12.11

Bürgermeister ist unterwegs in Sachen Kennzeichen



Castrop-Rauxel. Unterwegs nach Bocholt in Sachen „Wiedereinführung alter Autokennzeichen“ ist Bürgermeister Johannes Beisenherz am Montag, 12. Dezember.

Seine Mission: Unterzeichnung einer gemeinsamen Resolution von 18 NRW-Städten, die anschließend ans Landesverkehrsministerium geht.

In Bocholt ist neben den anderen Bürgermeistern der betroffenen Städte auch Professor Dr. Ralf Bochert, Hochschule Heilbronn, wissenschaftliche Begleitung des Projekts, mit von der Partie. Castrop-Rauxel kämpft zusammen mit anderen NRW-Städten um die Wiedereinführung des alten Autokennzeichens. Dazu hat Bocholt nun mit anderen Kommunen im Rahmen einer Arbeitsgruppe eine gemeinsame Resolution formuliert. Diese wird an diesem Tag unterzeichnet.

Eine Million Menschen

Das Bundesverkehrsministerium fragt nach den Verkehrsministerkonferenzbeschlüssen im Frühjahr und Herbst 2011 zugunsten einer Wiedereinführung der auslaufenden Kennzeichen gerade die Länder ab, welche Kennzeichen nach dem Willen der Länder wieder eingeführt werden und welchen Zulassungsbehörden (Landkreisen) diese jeweils zugeordnet werden sollen. Die Kennzeichen sollen dem Bundesverkehrsministerium bis zum 1. April 2012 gemeldet werden.

Minister Harry Voigtsberger hat bisher die Wiedereinführung auslaufender Kennzeichen abgelehnt. Mit der Resolution fordern die Städte nun den Minister auf, seine Haltung zu überdenken und die auslaufenden Kfz-Kennzeichen dieser Städte bis zum Stichtag an das Bundesverkehrsministerium zu melden.

Folgende Städte machen mit: Moers, Witten, Lünen, Dinslaken, Lippstadt, Bocholt, Berleburg, Jülich, Lüdinghausen, Altena, Gladbeck, Castrop-Rauxel, Büren, Beckum, Arnsberg, Brilon, Geldern, Erkelenz. Nur in diesen Städten betrifft das Thema schon 1 Million Menschen.

Schweriner Volkszeitung, 12.12.11

Neues Auto wieder mit STB



Walter Reimers schwört auf das STB im Kennzeichen seines 20 Jahre alten Audis. Sein Sohn Horst hat einen VW Jetta mit dem Kürzel für Sternberg. Und auch zwei Anhänger der Familie laufen noch mit dem STB-Kennzeichen. Michael Beitien

Vor 17 Jahren wurde das Autokennzeichen "STB" für den Kreis Sternberg abgeschafft. Wer seitdem ein neues Auto anmeldete, musste beispielsweise als Sternberger mit dem "PCH" für Parchim und als Wariner mit dem "NWM" für Nordwestmecklenburg vorlieb nehmen. Das "STB" verschwand immer mehr aus den Straßen und Garagen.

Nicht so bei Familie Reimers in Sternberg. Hier prangt es noch auf zwei Autos und zwei Anhängern. Der frühere Taxifahrer Walter Reimers zeigt es an einem 20 Jahre alten Audi, der mittlerweile 180 000 Kilometer gelaufen ist. Sein Sohn, der Kfz-Meister Horst Reimers, besitzt einen ebenso alten VW Jetta mit 365 000 Kilometern auf dem Tacho. Zuletzt fuhr seine Frau damit jeden Tag zur Arbeit nach Schwerin, heute nutzt der Sternberger das Auto für Einsätze bei der Feuerwehr und zur Jagd.

"Das STB ist ganz wichtig", sagt Horst Reimers und erzählt eine Episode aus unmittelbarer Nachwendezeit. Als er damals mit dem Pkw nach Tschechien fuhr, beruhigten ihm die Einheimischen: Um sein Auto müsse er sich hier keine Sorgen machen. Denn die Abkürzung STB stehe nicht nur für Sternberg sondern auch für die tschechische Staatspolizei. Da traue sich niemand an das Auto heran. Horst Reimers erklärte am Sonnabend: Bevor das Kennzeichen STB nicht wieder eingeführt wird, kaufe er sich kein neues Auto.

Darauf muss er wohl nicht mehr ewig warten. Denn dem mit der Kreisgebietsreform von 1994 abgeschafften Autokennzeichen steht offensichtlich ein Wiedergeburt ins Haus. Das sind die Zeichen vor der Sternberger Stadtvertretersitzung am kommenden Mittwoch. Dort soll ein Grundstein für die Wiedereinführung von STB gelegt werden.

Durch Parchims Bürgermeister Bernd Rolly sei er darauf aufmerksam gemacht worden, dass

die Rückkehr zu alten Kennzeichen möglich ist, die mit der Kreisgebietsreform verschwunden sind, erklärte Sternbergs Bürgermeister Jochen Quandt. Er steht dem positiv gegenüber, erklärte er. Auch der Sternberger Hauptausschuss hat bereits zugestimmt. Die regionalen Kennzeichen seien ein Stück Identität und auch gut für die touristische Werbung.

Die Rückkehr zu STB wird möglich durch eine bundesweite Studie von Prof. Dr. Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn. Er hat die "Heilbronner Initiative" ins Leben gerufen. Borcherts Ansatz: In größeren Kreises können mehrere der alten Kennzeichen an Autos geführt werden. Näheres dazu wird auf der Internetseite der Hochschule beschrieben. Ralf Bochert argumentiert: "Das Kennzeichen ist ein wichtiges Marketing- und Identifikationsmerkmal für die Menschen. Die Menschen lieben nun mal ihre Städte, ihre Region. Und Heimatverbundenheit ist etwas schönes, was man ihnen nicht nehmen sollte." Voraussetzung sei, eine Änderung der Fahrzeugzulassungsordnung durch die Verkehrsministerkonferenz im Bund. Vorausgegangen war eine Untersuchung der Hochschule Heilbronn, die in 111 Städten entsprechende Umfragen durchgeführt hatte. Dabei hätten sich 73 Prozent der Menschen für das alte Kürzel ausgesprochen.

Im April und im Oktober diesen Jahres hat sich die Verkehrsministerkonferenz zugunsten einer Wiedereinführung von "Altkennzeichen" ausgesprochen. Auch der Bundesverkehrsminister befürwortet die Idee. Es wird jetzt eine Bundesratsinitiative in dieser Frage vorbereitet, um die Fahrzeugzulassungsverordnung zu ändern. Laut Aussage des Geschäftsführers der Verkehrsministerkonferenz schließt sich der Bundesrat bei solchen Angelegenheiten in der Regel dem Votum der Ministerkonferenz an, so die Information aus der Hochschule Heilbronn. Und weiter: Inzwischen habe in Mecklenburg-Vorpommern das Verkehrsministerium in fünf Fällen die Zusagen für verschiedene Modelle mehrerer Kennzeichen pro Landkreis gegeben. So werden beispielsweise im Landkreis Nordvorpommern (NVP) auch die Kennzeichen RÜG (Rügen) und HST (Hansestadt Stralsund) vergeben. Neubrandenburg und die Hansestädte Wismar und Greifswald bekommen ebenfalls als kreisangehörige Städte ein vom Kreiskennzeichen abweichendes Symbol.

WAZ, 12.12.11

Sofort erwacht die Euphorie



Auch die Redaktion sagt „Ja“ zum Mo-Kennzeichen. Foto: Ulla Michels / WAZ FotoPool

Moers. Es war ein wie der von der Band Scorpions besungene „Wind of Change“, der durch die Stadt fuhr. Die Aussicht, Moers könnte wieder sein eigenes Autokennzeichen bekommen, mobilisierte die Moerser.

Die Bilder automobiler Schätzchen mit MO-Kennzeichen wurden aus den Fotoalben geholt, nach Jahrzehnten fast vergessene Geschichten erzählt. Heute wird Bürgermeister Norbert Ballhaus in Bocholt stellvertretend für alle Moerser eine Resolution unterzeichnen, die der Stadt ihr geliebtes Kennzeichen zurück bringen soll. Und sofort erwacht wieder diese Euphorie, die im Frühjahr so deutlich zu spüren war.

Professor Dr. Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn ist es zu verdanken, dass der Stein ins Rollen kam. Mehr als 30 000 Menschen, so auch in 17 Städten Nordrhein-Westfalens befragten seine Studenten, und das Ergebnis lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: 75 Prozent aller Befragten wollen die alten Kennzeichen zurück. Die Befragung auf dem Altmarkt in Moers konnte dieses Ergebnis sogar toppen: Knapp 86 Prozent wollen MO zurück. Sogar die 16- bis 30-Jährigen, die es bislang gar nicht kannten, stimmten begeistert zu.

Druck machen

Die NRZ startete mit Radio K.W. im April einen Aktionstag pro MO. Drei Kennzeichen wurden versteigert: MO-WAZ 1, MO-NRZ 1 und MO-KW 91,7. Mit den Aufklebern MO-JA 2011, eine Kooperation von NRZ und City-Management, machten die Moerser deutlich, dass es ihnen ernst ist. Selbst aus dem fernen Sachsen kam aufmunternde Unterstützung, die der NRW-Verkehrsminister allerdings bislang versagte: Harry K. Voigtsberger verweigerte den Bürgern seine Hilfe bei der Wiedereinführung der alten Kennzeichen.

Die Länder müssen nämlich bis zum 1. April dem Bundesverkehrsministerium eine Liste der „neuen alten“ Kennzeichen vorlegen – sonst wird nichts draus. Daher die Resolution: Die Bürgermeister von 18 Städten wollen Druck machen und wissen ihre Bürger hinter sich.

Professor Bochert weiß, dass das Kennzeichen für viele Städte das wichtigste Symbol, gleichsam die Marke der Stadt ist. Er macht eine klare politische Tendenz aus, von der die Projektidee in vielen Bundesländern getragen wird. Außer in NRW.

150 Städte haben sich deutschlandweit für die Rückkehr der alten Kennzeichen ausgesprochen, morgen wird es auch Moers ganz offiziell tun.

Die Umfrage: Die Umfrageergebnisse der Hochschule Heilbronn lassen keinesfalls den Schluss zu, dass es sich bei dem Wunsch nach der Wiedereinführung um eine Art Nostalgie-Bewegung älterer Autofahrer handelt. Zwar liegt in NRW die Zustimmung in der Altersklasse „61 und älter“ mit 79,8 Prozent am höchsten, ist jedoch in der Altersgruppe „16 bis 30 Jahre“ mit exakt 75 Prozent nicht viel geringer. Bei den 31- bis 45-Jährigen liegt sie bei 70,0 Prozent, bei den 46- bis 60-Jährigen bei 75,0 Prozent. In NRW wurden 3984 Personen befragt, davon waren 3651 Personen Einwohner der jeweiligen Stadt.

Wiesbadener Kurier, 12.12.11

„Heimatliebe an der Stoßstange“

AUTO Zurück zu SWA-Kennzeichen?

(red). Bürgermeister Martin Hußmann will die Anregungen der „Heilbronner Initiative für Kennzeichenliberalisierung“ aufgreifen und die Wiedereinführung der alten SWA-Nummernschilder als Thema auf die Tagesordnung bringen. Nach dem klaren Ergebnis einer Umfrage, die im Sommer lief, will Hußmann sich an die Umsetzung machen. Immerhin hatten sich 91 Prozent der rund 1600 Umfrageteilnehmer für die Wiedereinführung des SWA-Kennzeichens ausgesprochen.

Hußmann hält Vorteile für Bad Schwalbach für durchaus möglich, insbesondere für das Stadtmarketing und die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt. „Heimatliebe an der Stoßstange“ könne bestens mit Werbung für die Stadt verbunden werden. Wichtig sei ihm vor allem auch, den „Wunsch der Bürger zu respektieren“. Gute Chancen für eine Realisierung bestünden, weil keine Kosten oder zusätzliche Aufwendungen zu erwarten seien. Letzteres wäre freilich der Knackpunkt, meint der Bürgermeister. Hingegen könne er sich höhere Verwaltungskosten nicht recht vorstellen, denn „Kennzeichen müssen - ob RÜD oder SWA - ohnehin ausgegeben werden.“

Als nächsten Schritt will Hußmann den städtischen Gremien eine entsprechende Beschlussvorlage vorlegen. Stimmen diese zu, will der Bad Schwalbacher Bürgermeister den hessischen Verkehrsminister Posch kontaktieren.

Westfälische Nachrichten, 13.12.11

Weiter Streit um Comeback alter Autokennzeichen



Bocholt/Düsseldorf - Der Streit um ein mögliches Comeback von ehemaligen Autokennzeichen in Nordrhein-Westfalen geht weiter. Viele Autofahrer zwischen Rhein und Weser wollen ihre Kleinstadt-Nummernschilder wie „BÜR“, „AL“ oder „DIN“ zurückhaben. In Bocholt brachten die Bürgermeister von 18 Kommunen am Montag eine Resolution auf den Weg, die sich für die Wiedereinführung der in den 70ern abgeschafften Kennzeichen einsetzt - als „Wunschkennzeichen“.

Mit dem Papier, das am Montag unterschrieben wurde, versuchen die Städte, Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD) zu überzeugen. Sein Ministerium hatte sich bisher immer gegen derartige Pläne ausgesprochen. „Wir möchten den Minister bitten, seine Haltung zu ändern, uns zu unterstützen und dem Bundesverkehrsministerium unsere Kennzeichen zu nennen.

Mehr braucht er ja gar nicht tun“, sagte Bocholts Bürgermeister Peter Nebelo (SPD). Beteiligt an der Resolution sind unter anderem Moers, Witten, Dinslaken, Berleburg, Lüdinghausen, Altena, Büren, Castrop-Rauxel und Brilon.

In Düsseldorf ist man dagegen

Bisher hat sich das Ministerium in Düsseldorf ablehnend gezeigt. NRW gehört auch im Bund zu den Kritikern der Idee. „Das Land sieht keine Veranlassung, von seiner ablehnenden Position zur Wiedereinführung von Altkennzeichen abzurücken“, heißt es in einer Stellungnahme des Ministeriums. Seit der Verkehrsministerkonferenz im Oktober sehen sich die Nostalgiker im Aufwind.

Das Gremium hat den Bund wiederholt aufgefordert, ein einheitliches Verfahren zu prüfen. Theoretisch könnten sich die Autofahrer auf Wunsch also bald wieder MO-PS, BOH-NE, BRI-SE oder WAT-TE auf ihr Kennzeichen prägen lassen.

Wer nicht will, bleibt beim Kennzeichen seines Kreises. Geht es nach einer Studie der Hochschule Heilbronn, will eine Mehrheit aber zurück zum alten Kürzel. Die Uni hat in einem wissenschaftlichen Projekt 2010 und 2011 rund 25 000 Menschen in mehr als 100 Städten befragen lassen. Dabei hätten sich 73 Prozent die abgeschafften Kennzeichen zurückgewünscht, berichtete die Hochschule.

»Das ist kein Folklore-Thema«

Allein in den 18 Städten der Resolutions-Unterzeichner geht es um mehr als eine Million Bürger. „Das ist kein absurdes Folklore-Thema, sondern eine Frage von Marken und Identifikation“, sagte der Leiter der Heilbronner Initiative, Ralf Bochert. „Das Kennzeichen ist ein starkes Symbol.“ Er glaubt nicht, dass die Wiedereinführung viel Aufwand geschweige denn Kosten verursachen würde. „Bocholt und Borken sind ein gutes Beispiel, da tauschen sie das BOR gegen ein BOH aus - wer verliert dabei etwas?“

Dem Wirtschaftswissenschaftler zufolge haben bundesweit rund 160 Städte und Gemeinden Interesse, ihr altes Kennzeichen zurückzubekommen - von Altena in NRW bis Zschopau in Sachsen. Es gehe darum, günstig lokale Marken zu stärken.

WAZ, 13.12.11

Die Bürgermeister zeigen Flagge

12.12.2011 | 17:58 Uhr 2011-12-12T17:58:00+0100

Bocholt. Eine Resolution zur Wiedereinführung der alten Autokennzeichen unterschrieben am Montag im Bocholter Rathaus die Vertreter von 19 Städten.

Ganz vorn dabei war der Moerser Bürgermeister Norbert Ballhaus, der sich für das gute alte MO-Kennzeichen stark machte. Die Resolution an den NRW-Verkehrsminister bringt es auf den Punkt: Die Kennzeichen sind der Ausdruck eines neuen Heimatgefühls.

WAZ, 13.12.11

18 NRW-Städte wollen alte Autoschilder zurück haben

12.12.2011 | 17:14 Uhr 2011-12-12T17:14:00+0100

Ruhrgebiet. Mehrere NRW-Bürgermeister machen Druck: Sie setzen sich für die Wiedereinführung alter Kfz-Kennzeichen ein. Am Montag unterschrieben sie eine entsprechende Resolution.

Mindestens 18 Städte in NRW machen sich für die Wiedereinführung ihrer früheren Autokennzeichen stark. Vertreter aus Moers, Witten, Lünen, Dinslaken, Lippstadt, Bocholt, Berleburg, Jülich, Lüdinghausen, Altena, Gladbeck, Castrop-Rauxel, Büren, Beckum, Arnsberg, Brilon, Geldern und Erkelenz unterzeichneten am Montag eine entsprechende Resolution.

Sie erhöhen damit den Druck auf NRW-Verkehrsminister Harry K. Voigtsberger (SPD), sich auf Bundesebene für eine Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung auszusprechen. Bis zum 1. April 2012 will das Bundesverkehrsministerium erfassen, welche Ortskennzeichen aus der Zeit vor der Gebietsreform von 1975 wieder eingeführt werden sollen.

Große Mehrheit für alte Kennzeichen

Die NRW-Städte wollen ihren Zulassungsbehörden künftig ermöglichen, neben den weiterhin gültigen Kreiskennzeichen auf Wunsch wieder die ehemaligen Schilder auszugeben. In Castrop-Rauxel würden dann neben RE-Kennzeichen auch wieder CAS-Nummernschilder zu sehen sein, in Moers neben WES auch MO, in Arnsberg neben HSK auch AR. Nach Ansicht der Kommunen sorgen die alten Kfz-Kennzeichen für ein „neues Heimatgefühl“, wie die Bürgermeister am Montag in Bocholt mitteilten.

[In einer Umfrage](#) hatten sich 75 Prozent der 4000 befragten Bürger aus 17 Städten dafür ausgesprochen, ihr altes Stadtkürzel im Kennzeichen zurückhaben zu wollen. (tobi/dapd)

div. Quellen, 13.12.11 (dpa-Meldung)

Vorfahrt für alte Kennzeichen gefordert

(dpa/red)

Bocholt/Düsseldorf. Der Streit um ein mögliches Comeback von ehemaligen Autokennzeichen in NRW geht weiter.

Viele Autofahrer zwischen Rhein und Weser wollen ihre Kleinstadt-Nummernschilder wie «ERK», «JÜL», «CAS», «WIT» oder «AL» zurückhaben. In Bocholt brachten die Bürgermeister von 17 Kommunen am Montag eine Resolution auf den Weg, die sich für die Wiedereinführung der in den 70ern abgeschafften Kennzeichen einsetzt - als «Wunsch Kennzeichen».

Mit dem Papier, das auch vom Jülicher Bürgermeister Heinrich Stommel unterschrieben wurde, versuchen die Städte, Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD) zu überzeugen. Sein Ministerium hatte sich bisher immer gegen derartige Pläne ausgesprochen. «Wir möchten den Minister bitten, seine Haltung zu ändern, uns zu unterstützen und dem Bundesverkehrsministerium unsere Kennzeichen zu nennen. Mehr braucht er ja gar nicht tun», sagte Bocholts Bürgermeister Peter Nebelo (SPD). Beteiligt an der Resolution sind unter anderem auch Witten, Moers, Lüdinghausen, Altena, und Castrop-Rauxel. Der Erkelenzer Bürgermeister Peter Jansen hat die Resolution zwar nicht unterschrieben, befürwortet aber die Idee, das alte Kennzeichen wieder einzuführen. In Monschau schaffte es die Frage nach dem alten «MON» nicht einmal in den Rat: Auf interfraktioneller Basis wurde das Ansinnen schon vorher abgelehnt.

Auch das Ministerium in Düsseldorf hat sich bislang ablehnend gezeigt. NRW gehört auch im Bund zu den Kritikern der Idee. «Das Land sieht keine Veranlassung, von seiner ablehnenden Position zur Wiedereinführung von Altkennzeichen abzurücken», heißt es in einer Stellungnahme des Ministeriums. Seit der Verkehrsministerkonferenz im Oktober sehen sich die Nostalgiker im Aufwind. Das Gremium hat den Bund wiederholt aufgefordert, ein einheitliches Verfahren zu prüfen.

Wer nicht will, bleibt beim Kennzeichen seines Kreises. Geht es nach einer Studie der Hochschule Heilbronn, will eine Mehrheit aber zurück zum alten Kürzel. Die Uni hat in einem wissenschaftlichen Projekt 2010 und 2011 rund 25.000 Menschen in mehr als 100 Städten befragen lassen. Dabei hätten sich 73 Prozent die abgeschafften Kennzeichen zurückgewünscht, berichtete die Hochschule.

Allein in den Städten der Resolutions-Unterzeichner geht es um mehr als eine Million Bürger. «Das ist kein absurdes Folklore-Thema, sondern eine Frage von Marken und Identifikation», sagte der Leiter der Heilbronner Initiative, Ralf Bochert. «Das Kennzeichen ist ein starkes Symbol.» Dem Wirtschaftswissenschaftler zufolge haben bundesweit rund 160 Städte und Gemeinden Interesse, ihr altes Kennzeichen zurückzubekommen. Es gehe darum, günstig lokale Marken zu stärken.

Bocholt-Borkener Volksblatt, 13.12.11

Städte unterzeichnen in Bocholt Resolution für alte Kennzeichen



19 Städte in NRW haben die Resolution an den Verkehrsminister verfasst.
(Foto: Sven Betz)

Bocholt - Für Bocholt, Beckum und Lüdinghausen ist die Sache klar: Sie wollen ihre früheren Autokennzeichen BOH, BE und LH wiederhaben. Den Wunsch haben derzeit mehrere Städte in Nordrhein-Westfalen. Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD) lehnt dies jedoch bislang ab. Am Montag haben in Bocholt 19 Städte eine Resolution unterzeichnet - und wollen den Minister damit umstimmen.

Die Verkehrsminister der Länder sollen bis zum 1. April dem Bundesverkehrsministerium jene Städte melden, die ihre früheren Kennzeichen wieder einführen möchten. Dann könnte die Fahrzeugzulassungsverordnung entsprechend verändert werden. NRW-Minister Voigtsberger begründet seine Ablehnung mit zu großem bürokratischen Aufwand, heißt es aus seinem Ministerium.

»Das bedeutet weder einen größeren Verwaltungsaufwand noch höhere Kosten«

Dem widersprach Bocholts Bürgermeister Peter Nebelo (SPD). „Das bedeutet weder einen größeren Verwaltungsaufwand noch höhere Kosten“, sagte er. Lüdinghausens Bürgermeister Richard Borgmann (CDU) verwies auf eine bundesweite Umfrage der Hochschule Heilbronn, bei der sich 73 Prozent der Bürger aus den betroffenen Städten die alten Kennzeichen zurückgewünscht hätten. Borgmann: „Gerade die Jugend hat dabei gesagt, dass sie die alten Kennzeichen wiederhaben möchte.“

Neben Bocholt, Lüdinghausen und Beckum haben unter anderem Lünen, Lippstadt, Gladbeck, Castrop-Rauxel, Witten, Moers und Iserlohn die Resolution verfasst. Bundesweit möchten 165 Städte ihr früheres Kennzeichen wiedereinführen.

Neue Westfälische Zeitung, 13.12.11

Büren fordert Rückkehr zu altem Kennzeichen
Resolution an Verkehrsminister unterzeichnet



So soll es aussehen | FOTO: SABRINA DÜSENBURG

Büren (nw/lek). Der Streit um ein mögliches Comeback von ehemaligen Autokennzeichen in Nordrhein-Westfalen geht weiter. Zahlreiche Städte zwischen Rhein und Weser wollen ihre Kleinstadt-Nummernschilder zurück. Darunter auch Büren aus dem Kreis Paderborn. So könnte schon bald wieder "BÜR" statt "PB" auf dem Kennzeichen stehen.

In Bocholt brachten die Bürgermeister von 18 Kommunen jetzt eine Resolution auf den Weg, die sich für die Wiedereinführung der in den 70ern abgeschafften Kennzeichen einsetzt - als "Wunsch Kennzeichen". Mit dem Papier, das am Montag unterschrieben wurde, versuchen die Städte, Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD) zu überzeugen.

Dessen Ministerium hatte sich bisher immer gegen derartige Pläne ausgesprochen. "Wir möchten den Minister bitten, seine Haltung zu ändern, uns zu unterstützen und dem Bundesverkehrsministerium unsere Kennzeichen zu nennen. Mehr braucht er ja gar nicht tun", sagte Bocholts Bürgermeister Peter Nebelo (SPD). Beteiligt an der Resolution sind neben Büren unter anderem auch Moers, Witten, Dinslaken, Berleburg, Lüdinghausen, Altena, Castrop-Rauxel und Brilon.

Nostalgiker sehen sich im Aufwind

Das Land NRW gehört auch im Bund zu den Kritikern der Idee. "Das Land sieht keine Veranlassung, von seiner ablehnenden Position zur Wiedereinführung von Altkennzeichen abzurücken", heißt es in einer Stellungnahme. Seit der Verkehrsministerkonferenz im Oktober sehen sich die Nostalgiker im Aufwind. Das Gremium hat den Bund wiederholt aufgefordert, ein einheitliches Verfahren zu prüfen. Theoretisch könnten sich die Autofahrer auf Wunsch also bald wieder MO-PS, BOH-NE, BRI-SE oder WAT-TE auf ihr Kennzeichen prägen lassen.

Wer nicht will, bleibt beim Kennzeichen seines Kreises. Geht es nach einer Studie der Hochschule Heilbronn, will eine Mehrheit aber zurück zum alten Kürzel. Die Uni hat in einem wissenschaftlichen Projekt 2010 und 2011 rund 25 000 Menschen in mehr als 100 Städten befragen lassen. Dabei hätten sich 73 Prozent die abgeschafften Kennzeichen zurückgewünscht, berichtete die Hochschule.

Allein in den 18 Städten der Resolutions-Unterzeichner geht es um mehr als eine Million

Bürger. "Das ist kein absurdes Folklore-Thema, sondern eine Frage von Marken und Identifikation", sagte der Leiter der Heilbronner Initiative, Ralf Bochert. "Das Kennzeichen ist ein starkes Symbol."

Lokale Marken sollen gestärkt werden

Bochert glaubt nicht, dass die Wiedereinführung viel Aufwand geschweige denn Kosten verursachen würde. "Bocholt und Borken sind ein gutes Beispiel, da tauschen sie das BOR gegen ein BOH aus - wer verliert dabei etwas?"

Dem Wirtschaftswissenschaftler zufolge haben bundesweit rund 160 Städte und Gemeinden Interesse, ihr altes Kennzeichen zurückzubekommen - von Altena in NRW bis Zschopau in Sachsen. Es gehe darum, günstig lokale Marken zu stärken

Die Glocke, 13.12.11

19 Kommunen fordern alte Kennzeichen zurück



Kennzeichen mit nostalgischen Städte Kürzeln: Die Bürgermeister von 19 Kommunen haben eine Resolution für die Wiedereinführung der alten KFZ-Kennzeichen in NRW unterschrieben.

Bild: dpa

Beckum/Lippstadt/Bocholt (dpa) - Der Streit um ein Comeback ehemaliger Autokennzeichen in NRW geht weiter. Viele Autofahrer zwischen wollen ihre Nummernschilder wie „BE“, „BÜR“, „AL“ oder „DIN“ zurückhaben. In Bocholt haben die Bürgermeister von 19 Kommunen eine Resolution auf den Weg gebracht.

Sie setzen sich für die Wiedereinführung der in den 1970er-Jahren abgeschafften Kennzeichen einsetzt - als „Wunschkennzeichen“. Mit dem Papier, das am Montag unterschrieben wurde, versuchen die Städte, Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD) zu überzeugen. Sein Ministerium hatte sich bisher immer gegen derartige Pläne ausgesprochen. „Wir möchten den Minister bitten, seine Haltung zu ändern, uns zu unterstützen und dem Bundesverkehrsministerium unsere Kennzeichen zu nennen. Mehr braucht er ja gar nicht tun“, sagte Bocholts Bürgermeister Peter Nebelo (SPD). Beteiligt an der Resolution sind unter anderem Städte wie Beckum, Lippstadt, Witten, Lüdinghausen oder Brilon.

Ministerium: “Sehen keine Veranlassung“

Bisher hat sich das Ministerium in Düsseldorf den Plänen gegenüber abweisend gezeigt. „Das Land sieht keine Veranlassung, von seiner ablehnenden Position zur Wiedereinführung von Altkennzeichen abzurücken“, heißt es in einer Stellungnahme des Ministeriums. Was die Stadtväter daran vermissen ist vor allem eine schlüssige Begründung. Denn besonders aufwendig sei die Wiedereinführung nicht. „Wir reden ja nicht über die Auflösung der Landkreise, wir reden über das Anliegen unserer Bürger, sich auf Wunsch ein alternatives Kennzeichen geben zu lassen“, sagte Castrop-Rauxels Bürgermeister Johannes Beisenherz (SPD).

Ruhrnachrichten, 13.12.11

BF, TE oder ST?

KREIS STEINFURT BF, TE und MS? Oder doch lieber ST? Welches Kennzeichen die Autofahrer im Kreis Steinfurt fahren, könnten sie in Zukunft vielleicht selbst entscheiden. Gestern unterzeichneten 16 Bürgermeister aus NRW eine Resolution an NRW-Verkehrsminister Voigtsberger: Sie wollen ihre alten Kennzeichen zurück. Von Elisabeth Thobe



[Die alten Kennzeichen sind auch heute noch zu finden. Oftmals sind sie noch im ländlichen Bereich, wie hier an einem Schlepper in Neuenkirchen, zu finden. \(Foto: Stefan Klausung\)](#)

Die alten Kennzeichen sind auch heute noch zu finden. Oftmals sind sie noch im ländlichen Bereich, wie hier an einem Schlepper in Neuenkirchen, zu finden. (Foto: Stefan Klausung)

Für die Autofahrer in Bocholt ist die Sache klar, sie wollen in Zukunft wieder unter ihrem BOH-Kennzeichen fahren. Seit 1975 werden alle Autos in der Stadt mit den Buchstaben des Kreises Borken (BOR) zugelassen. Für die Mitinitiatoren der Kennzeichen-Resolution in Bocholt ist die kreisgebundenheit der Buchstaben aber nicht nachvollziehbar. Sie wollen zurück zu den ursprünglichen Kennzeichen. Ähnlich wie 16 anderen Städte in NRW.

Wunsch Kennzeichen

Mit der gestern unterzeichneten Resolution wollen die Bürgermeister der Kommunen Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger nun überzeugen, die alten Kennzeichen zuzulassen - zumindest als „Wunsch Kennzeichen“.

Fahren also auch die Autos im Kreis Steinfurt bald wieder unter den alten BF (Burgsteinfurt) oder TE (Tecklenburg) Bezeichnungen? Wahrscheinlich nicht. Denn die Initiative stößt im Kreis Steinfurt auf wenig Resonanz.

Ibbenbürens Bürgermeister Heinz Steingröver glaubt, dass eine Initiative gegen das ST-Kennzeichen im Kreis Steinfurt keinen Bestand hat. „Ich glaube nicht, dass es sinnvoll ist. Die Kreise werden sich wehement gegen eine Änderung der Kennzeichen wehren, weil es für sie da an die Identitätsstiftung geht.“ Auch in Greven gibt es keine Tendenzen das ST-Kennzeichen zu ändern. „Wir hatten nie ein eigenes Kennzeichen für unsere Stadt und haben auch keine Bestrebungen dazu“, erklärte eine Pressesprecherin.

RE ist nicht mehr frei

Ähnlich wie in Greven und Ibbenbüren sieht die Situation in Rheine aus. Obwohl die größte Stadt im Kreis, so gibt es auch dort keine Bestrebungen, ein eigenes Kennzeichen zu beantragen. „Wir hatten nie ein eigenständiges Zeichen für Rheine und haben auch keine Veranlassung diesen Umstand in nächster Zeit zu ändern“, sagte Pressesprecher Bernd Weber. „Außerdem ist RH oder RE bestimmt nicht mehr frei.“

Verwaltungsaufwand

Sollte sich die Politik im Kreis Steinfurt doch noch für die alten Autokennzeichen entscheiden, wäre man zumindest in der KFZ-Zulassungstelle des Kreises nicht begeistert. „Für uns würde das den Verwaltungsaufwand erheblich erhöhen“, erklärte Uwe Nordholt, Leiter der Zulassungstelle.

„Außerdem würde das Ganze natürlich viel Organisation nach sich ziehen. Wenn ein Autofahrer aus Greven ein altes Nummernschild beantragt, müsste er nämlich eins aus Münster bekommen. Und wir als Behörde des Kreises Steinfurt sind nicht befugt das auszugeben.“

Ob und wann die Bocholter Autofahrer ihr Wunschkennzeichen bekommen steht noch nicht fest. Im Kreis Steinfurt werden aber auch in Zukunft wohl kaum noch BF-oder TE-Schilder zu sehen sein.

Ruhrnachrichten, 13.12.11

CAS-Nummerschilder sollen wieder her

CASTROP-RAUXEL Für die Zulassung des alten CAS-Nummernschildes als mögliches Wunschkennzeichen machte sich Bürgermeister Johannes Beisenherz in Bocholt stark. Gemeinsam mit Vertretern aus 17 weiteren Städten unterzeichnete er eine Resolution zur Liberalisierung der Autokennzeichen. Was in der Resolution steht...Von Peter Wulle



[Wie Moers, Lüdinghausen, Bocholt und Witten möchte auch Bürgermeister Beisenherz \(r.\) für Castrop-Rauxel, dass das alte Kennzeichen als Wunschkennzeichen wieder möglich wird. \(Foto: Stadt Bocholt\)](#)

Wie Moers, Lüdinghausen, Bocholt und Witten möchte auch Bürgermeister Beisenherz (r.) für Castrop-Rauxel, dass das alte Kennzeichen als Wunschkennzeichen wieder möglich wird. (Foto: Stadt Bocholt)

NRW-Verkehrsminister Voigtsberger wird in der Resolution aufgefordert, die Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung auf Bundesebene zu unterstützen und seine bisher ablehnende Haltung aufzugeben.

Umfrage

bestätigt

Interesse

„Es ist einfach bemerkenswert und schön, wie viele Menschen sich mit Castrop-Rauxel identifizieren und deshalb das CAS-Kennzeichen gerne wieder hätten. Die Umfrage von Professor Bochert in unserer Stadt hat das deutlich gezeigt“, erklärte Bürgermeister

Beisenherz nach seiner Rückkehr aus Bocholt.

„Außerdem“, so fügte er hinzu, „tut die Wiedereinführung der alten Kennzeichen ja niemandem weh. Für das Stadt- und Standortmarketing aber wäre es sehr wichtig.“

Streben nach lokaler Verortung

Wiederholt hat Johannes Beisenherz erklärt, dass er persönlich an seinem Auto sofort das RE-Kennzeichen gegen ein CAS-Kennzeichen tauschen würde, wenn dies möglich sei. „In Zeiten zunehmender Globalisierung“, heißt es in der Resolution, die er unterschrieb, „gewinnt das Streben nach lokaler Verortung zunehmend an Bedeutung.“

RadioKW, 13.12.11

18 NRW-Städte - darunter Moers und Dinslaken - kämpfen heute für die Wiedereinführung der alten Autokennzeichen.

Sie unterzeichnen in Bocholt eine entsprechende Resolution an das NRW-Verkehrsministerium. Laut einer Umfrage der Hochschule Heilbronn wollen über 80 Prozent der betroffenen Autofahrer das alte Kennzeichen zurück, sagte uns Ralf Bochert von der FH.

Politisch wird der Weg für die alten Kennzeichen zur Zeit bundesweit wieder geebnet. Sie waren 1975 durch die Kommunalreform weggefallen. Das NRW-Verkehrsministerium lehnt eine Rückkehr bislang ab.

Wdr.de, 12.12.11

18 NRW-Städte - darunter Moers und Dinslaken - kämpfen heute für die Wiedereinführung der alten Autokennzeichen.

Sie unterzeichnen in Bocholt eine entsprechende Resolution an das NRW-Verkehrsministerium. Laut einer Umfrage der Hochschule Heilbronn wollen über 80 Prozent der betroffenen Autofahrer das alte Kennzeichen zurück, sagte uns Ralf Bochert von der FH.

Politisch wird der Weg für die alten Kennzeichen zur Zeit bundesweit wieder geebnet. Sie waren 1975 durch die Kommunalreform weggefallen. Das NRW-Verkehrsministerium lehnt eine Rückkehr bislang ab.

Ruhrnachrichten, 13.12.11

Wie die alten Kennzeichen verschwanden

BOCHOLT Mit der kommunalen Gebietsreform in den 70er Jahren verschwanden auch die alten Autokennzeichen vieler Städte und Gemeinden. In Nordrhein-Westfalen war von 1975 an für jeden Autofahrer der neue Verwaltungsbezirk, also die kreisfreie Stadt oder der jeweilige Landkreis maßgeblich.dpa

Aus BOH (Bocholt) wurde BOR (Borken), aus LH (Lüdinghausen) wurde COE (Coesfeld) und aus CAS (Castrop-Rauxel) wurde RE (Recklinghausen). Jedoch mussten die alten Nummernschilder nicht sofort getauscht werden. Sie gelten vielmehr bis heute als „auslaufend“. Deshalb sieht man an einigen alten Wagen immer noch die alten Schilder, etwa bei Oldtimern, Löschfahrzeugen oder Traktoren. Diese Fahrzeuge wurden schlichtweg nie umgemeldet.

Siegener Zeitung, 13.12.11

Baldiges Comeback für "BLB"?

Bocholt/Bad Berleburg. Die Bürgermeister von 19 Kommunen in Nordrhein-Westfalen unterzeichneten am Montag eine Resolution für die Wiedereinführung alter Autokennzeichen. Mit dabei: Bad Berleburg.

vö - Die Bemühungen um ein mögliches Comeback von ehemaligen Autokennzeichen in Nordrhein-Westfalen werden intensiviert: In Bocholt brachten am Montag die Bürgermeister von 19 Kommunen eine Resolution auf den Weg, die sich für die Wiedereinführung der in den 70er Jahren abgeschafften Kennzeichen einsetzt - als "Wunschkennzeichen". Zu den Unterzeichnern gehört auch Bad Berleburgs Bürgermeister Bernd Fuhrmann, der damit den Wunsch des Stadtrates nach einem Comeback des legendären BLB-Kennzeichens umsetzt (Siegener Zeitung berichtete mehrfach).

Mit dem Papier versuchen die Städte, Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD) zu überzeugen. Sein Ministerium hatte sich bisher immer gegen derartige Pläne ausgesprochen. "Wir möchten den Minister bitten, seine Haltung zu ändern, uns zu unterstützen und dem Bundesverkehrsministerium unsere Kennzeichen zu nennen. Mehr braucht er ja gar nicht tun", sagte Bocholts Bürgermeister Peter Nebelo (SPD). Beteiligt an der Resolution sind neben der Odebornstadt unter anderem Städte wie Moers, Witten, Dinslaken, Lüdinghausen, Altena, Büren, Castrop-Rauxel und Brilon.

Bisher hat sich das Ministerium in Düsseldorf den Plänen gegenüber abweisend gezeigt. "Das Land sieht keine Veranlassung, von seiner ablehnenden Position zur Wiedereinführung von Altkennzeichen abzurücken", heißt es in einer Stellungnahme des Ministeriums. Was die Stadtväter daran vermissen, ist vor allem eine schlüssige Begründung. Denn besonders aufwendig sei die Wiedereinführung nicht. "Wir reden ja nicht über die Auflösung der Landkreise, wir reden über das Anliegen unserer Bürger, sich auf Wunsch ein alternatives Kennzeichen geben zu lassen", sagte Castrop-Rauxels Bürgermeister Johannes Beisenherz (SPD).

Bad Berleburgs Bürgermeister Bernd Fuhrmann, der am Montag aus Termingründen nicht persönlich nach Bocholt reisen konnte, versteht die ganze Diskussion ohnehin nicht: "Die Altkennzeichen sind Bürgerwille. Deshalb sollte das Land diesen Willen möglichst schnell umsetzen und Ende der Diskussion." Und im Zeitalter der modernen Medien sollte so etwas auch zeitnah möglich sein, fand der Bad Berleburger Verwaltungs-Chef. Denn: "Alles andere wird doch herbei geredet."

Die Bürgermeister waren optimistisch, dass die Schilderlandschaft auf Nordrhein-Westfalens Straßen schon bald wieder vielfältiger wird. Denn seit der Verkehrsministerkonferenz im Oktober sehen sich die Nostalgiker im Aufwind. Das Gremium hat den Bund wiederholt aufgefordert, ein einheitliches Verfahren zu prüfen. Der Bund hat den Ball nun zurückgespielt: Es liege bei den Ländern, diejenigen Städte und Kennzeichen zu benennen, die in Zukunft in der Fahrzeugzulassungsverordnung auftauchen sollen. Im

Bundesverkehrsministerium werden die Anfragen derzeit gesammelt.

Bis Ende März 2012 hat nun auch NRW noch Zeit, die Wünsche der Kommunen weiterzureichen. In vielen Ländern ist das Wunschkennzeichen schon beschlossene Sache. NRW gehört mit Brandenburg und Rheinland-Pfalz zu den wenigen Kritikern der Idee. Wer nicht will, bleibt einfach beim aktuellen Kennzeichen seines Kreises. Geht es nach der Studie der Hochschule Heilbronn, möchte eine Mehrheit aber zurück zum alten Kürzel. Die Uni hat in einem wissenschaftlichen Projekt 2010 und 2011 rund 25 000 Menschen in mehr als 100 Städten befragen lassen. Dabei hätten sich 73 Prozent die abgeschafften Kennzeichen zurückgewünscht, besonders viele junge Leute, berichtete die Hochschule. Allein in den 19 Städten der Resolutions-Unterzeichner geht es um mehr als eine Million Bürger. "Das ist kein absurdes Folklore-Thema, sondern eine Frage von Marken und Identifikation", sagte der Leiter der Heilbronner Initiative, Ralf Bochert.

Radio Rur, 13.12.11

Jülich will altes Kennzeichen zurück



© Radio Rur

Die Stadt Jülich macht gemeinsam mit 17 weiteren Kommunen Druck: Sie wollen gemeinsam erreichen, dass die alten KFZ-Kennzeichen wieder eingeführt werden. Sie haben eine gemeinsame Resolution unterschrieben.

Seit den 70er Jahren ist das Kennzeichen "JÜL" verschwunden. Das Bundesverkehrsministerium will sie nun als Wunsch Kennzeichen wieder zulassen, das Land NRW hält aber gar nichts von diesen Plänen.

In der Resolution fordern die Bürgermeister jetzt Unterstützung aus Düsseldorf. Laut Wirtschaftswissenschaftlern geht es bei den Alt-Kennzeichen nicht um Folklore, sondern um das Stärken von lokalen Marken.

Die Welt kompakt, 13.12.11

Comeback für WIT-Z und MO-PS

19 NRW-Kommunen wollen Kfz-Kürzel aus den 70er-Jahren wiedereinführen

MO-PS, BOH-NE und BRI-SE: Auf Nordrhein-Westfalens Straßen wird man vielleicht bald all diese Worte wieder auf Autokennzeichen sehen. In Bocholt brachten die Bürgermeister von 19 Kommunen, darunter Witten, Moers, Altena und Brilon, am Montag eine Resolution auf den Weg, die sich für die Wiedereinführung der in den 70ern abgeschafften Kennzeichen einsetzt - als "Wunschkennzeichen". Mit dem Papier versuchen die Städte, Landesverkehrsminister Harry Voigtsberger (SPD) zu überzeugen. Sein Ministerium hatte sich bisher immer gegen derartige Pläne ausgesprochen. Was die Stadtväter vermissen ist vor allem eine schlüssige Begründung. Denn aufwendig sei die Wiedereinführung nicht. "Wir reden ja nicht über die Auflösung der Landkreise, wir reden über das Anliegen unserer Bürger, sich auf Wunsch ein alternatives Kennzeichen geben zu lassen", so Castrop-Rauxels Bürgermeister Johannes Beisenherz (SPD).

Theoretisch könnten sich die Autofahrer auf Wunsch also bald wieder WIT-ZE oder AL-TE auf ihr Kennzeichen prägen lassen. Die Bürgermeister waren am Montag optimistisch, dass die Schilderlandschaft auf Nordrhein-Westfalens Straßen schon bald wieder vielfältiger wird. Denn seit der Verkehrsministerkonferenz im Oktober sehen sich die Nostalgiker im Aufwind. Das Gremium hat den Bund wiederholt aufgefordert, ein einheitliches Verfahren zu prüfen. Der Bund hat den Ball nun zurückgespielt: Es liege bei den Ländern, diejenigen Städte und Kennzeichen zu benennen, die in Zukunft in der Fahrzeugzulassungsverordnung auftauchen sollen. Bis Ende März 2012 hat nun auch NRW noch Zeit, die Wünsche der Kommunen weiterzureichen. In vielen Ländern ist das Wunschkennzeichen schon beschlossen. Wer nicht will, bleibt einfach beim aktuellen Kennzeichen seines Kreises. Geht es nach einer Studie der Hochschule Heilbronn, will aber eine Mehrheit zurück zum alten Kürzel. Die Uni hat in einem wissenschaftlichen Projekt 2010 und 2011 25 000 Menschen in mehr als 100 Städten befragen lassen. Dabei hätten sich 73 Prozent die abgeschafften Kennzeichen zurückgewünscht, besonders viele junge Leute.

SPD Moers, 13.12.11

Ibrahim Yetim wirbt im Landtag für die Unterstützung der Initiative zur Kennzeichenliberalisierung

„Das MO-Kennzeichen stärkt die Identität der Moerser Bevölkerung!“



„Das MO-Kennzeichen stärkt die Identität der Moerser Bevölkerung!“ Ibrahim Yetim MdL
Am Montag haben die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister von 26 nordrhein-westfälischen Städten eine Resolution an die Landesregierung zur KFZ-Kennzeichenliberalisierung unterschrieben.

Damit soll erreicht werden, dass die KFZ-Kennzeichen, die im Rahmen der kommunalen Neugliederung abgeschafft wurden, wieder eingeführt werden können.

Unterstützt wird die Initiative von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern von früheren Kreisstädten wie Monschau in der Eifel mit 12.500 Einwohnern über Bocholt im Münsterland mit 73.000 Einwohnern bis hin zu Moers mit 108.000 Einwohnern.

Insgesamt leben in den betroffenen Städten über 1,3 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner.

„Ich bin überzeugt, dass das MO-Kennzeichen die Identifikation der Moerserinnen und Moerser mit ihrer Stadt fördert. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Anforderungen an das Städte- und Standortmarketing ist das lokale Kfz-Kennzeichen außerdem eine interessante Unterstützung der Marke ‚Stadt‘“ erklärt der Landtagsabgeordnete Ibrahim Yetim.

„Die Bürgerinnen und Bürgern in Moers könnten dann selber entscheiden, ob sie wie bisher das WES-Kennzeichen an ihrem Auto haben möchten oder aber bei einer Neuanschreibung ein MO-Kennzeichen erhalten. Damit kommen wir dem schon oft geäußerten Bürgerwillen nach der Wiedereinführung des MO-Kennzeichens nach.“

Ibrahim Yetim hat nun weitere Landtagsabgeordnete angeschrieben, um für die Unterstützung der Initiative zu werben.

„Ich würde mich freuen, wenn die Kolleginnen und Kollegen, in deren Wahlkreisen die Städte liegen, deren Bürgermeister die Resolution unterschrieben haben, mich dabei unterstützen, die Landesregierung von der Kennzeichenliberalisierung zu überzeugen“ so der Sozialdemokrat.

Rheinische Post, 13.12.11
Resolution

Städte wollen alte Kennzeichen

Bocholt (RP). **19 NRW-Kommunen haben eine Resolution für die Wiedereinführung abgeschaffter Kfz-Kennzeichen unterzeichnet. Der Landesverkehrsminister hält davon wenig – könnte jedoch vom Bund überstimmt werden.**



MO für Moers - Kennzeichen wie diese könnten bald zurückkommen. Foto: dapd

In Nordrhein-Westfalen zeichnet sich eine Rückkehr der alten Kfz-Kennzeichen ab. 19 Bürgermeister haben am Montag in Bocholt eine Resolution unterzeichnet, in der sie die Wiedereinführung der alten Nummernschilder fordern, die in den 70er Jahren im Zuge der kommunalen Neuordnung abgeschafft worden waren.

Unterschrieben haben unter anderem Vertreter von Geldern, Erkelenz sowie Dinslaken und Moers. Die Behörden in den beiden letztgenannten Städten vergeben derzeit das Kürzel WES für Kreis Wesel, möchten Fahrzeughaltern künftig aber auch DIN für Dinslaken und MO für Moers anbieten. Die Resolution geht nun an das Landesverkehrsministerium, das dem Thema bisher ablehnend gegenübersteht.

Info

Die Unterzeichner

19 Städte Unterschrieben haben die Resolution Altena, Arnsberg, Beckum, Berleburg, Bocholt, Brilon, Büren, Castrop-Rauxel, Dinslaken, Erkelenz, Geldern, Gladbeck, Iserlohn, Jülich, Lüdinghausen, Lünen, Lippstadt, Moers und Witten.

Neuordnung Die kommunale Gebietsreform in NRW wurde am 1. Januar 1975 abgeschlossen. Viele Städte und Gemeinden wurden zusammengelegt - teils gegen erbitterten Widerstand.

Die Identifikation mit den alten Kennzeichen sei einfach größer, argumentieren die Stadtoberhäupter. Sie schafften Identität und zudem seien sie gut für die Vermarktung einer Kommune. "Die alten Schilder geben Orientierung und den Menschen ein Stück Heimatgefühl", sagt Claus Peter Küster, Gründer der Moerser Bürgerinitiative "MO-Kennzeichen". Unterstützt werden die Städte von dem Heilbronner

Wirtschaftswissenschaftler Ralf Borchert. Er hat in einer bundesweiten Befragung ermittelt, dass sich 73 Prozent der Bevölkerung die alten Nummernschilder zurückwünschen.

Die zuständige Verkehrsministerkonferenz hatte sich im Oktober für die Wiedereinführung der "Altkennzeichen" ausgesprochen. Eine Bundesratsinitiative, die die notwendige Änderung der Fahrzeugzulassungs-Verordnung auf den Weg bringen könnte, ist bereits formuliert. In der Regel schließt sich der Bundesrat in solchen Fällen dem Votum der Ministerkonferenz an. Der Bund muss dann die notwendige Gesetzesänderung beschließen. "Danach liegt die Entscheidung, ob neben den aktuellen auch die alten Kennzeichen angeboten werden, voraussichtlich bei den einzelnen Ländern und Landkreisen", erklärt Wissenschaftler Borchert.

HNA, 13.12.11

Rat: Signale für altes Kennzeichen HMÜ stehen klar auf grün

Hann. Münden. Im Rat der Stadt Hann. Münden zeichnet sich eine klare Mehrheit für die Wiedereinführung des alten Autokennzeichens HMÜ ab. Am kommenden Donnerstag, 15. Dezember, wird sich das Stadtparlament auf Antrag von Bürgermeister Klaus Burhenne (CDU) mit dem Thema beschäftigen.

Gegenüber unserer Zeitung hat auch Heinrich Schminke, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Rat der Stadt, die dort über die absolute Mehrheit verfügt, die Zustimmung seiner Fraktion signalisiert. Die SPD wolle den Tourismus in der Region stärker fördern und das alte Kennzeichen, das es bis zur Kommunalreform im Altkreis Münden gegeben habe, könne zu einem Markenzeichen für die Region werden. Zudem könne es die Identifikation mit der Stadt stärken.

Ähnlich begründet auch Burhenne seinen Antrag. Das HMÜ habe einen hohen Wiedererkennungswert, da der außergewöhnliche Stadtname sehr treffend durch HMÜ symbolisiert werde, heißt es in dem Antrag. „Die Wiedereinführung des ‚HMÜ‘-Kennzeichens ist ein wichtiges Symbol für das Marketing der Stadt und des touristischen Standortes.“

Bei den Grünen zeichnete sich nach Angaben ihres Fraktionsvorsitzenden Martin Bretler ab, dass es zumindest zwei Stimmen für HMÜ geben werde.

In dem Antrag zur Wiedereinführung stellt die Verwaltung der Stadt fest, dass bei Anmeldung eines Fahrzeuges frei zwischen dem Kennzeichen HMÜ und dem jetzigen GÖ gewählt werden könne und dadurch keine zusätzlichen Kosten entstehen würden.

In der Bevölkerung stößt das Thema auf großes Interesse. Bei einer Umfrage der Hochschule Heilbronn vom Mai dieses Jahres in Hann. Münden hatten sich über 81,3 Prozent der befragten Stadtbewohner für die Wiedereinführung des alten Auto-Kennzeichens HMÜ ausgesprochen.

HNA, 13.12.11

Vorerst gibt es kein HOG-Kennzeichen: Gesetzesänderung auf Bundesebene ist nötig

Hofgeismar. Autobesitzer aus Hofgeismar, die gern das alte Kennzeichen HOG an ihrem Fahrzeug haben wollen, müssen sich noch unbestimmte Zeit gedulden.



Bevor überhaupt die notwendigen verwaltungsinternen und technischen Voraussetzungen geschaffen werden können, muss es auf Bundesebene eine entsprechende Gesetzesänderung geben. Das teilte der Sprecher des Landkreises Kassel, Harald Kühlborn, mit. Ob dies noch im Laufe des nächsten Jahres geschehen kann, vermochte Kühlborn nicht zu sagen.

Günter Ebel, Erster Stadtrat und Stellvertreter des erkrankten Hofgeismarer Bürgermeisters, zitierte am Montagabend vor den Stadtverordneten aus zwei Schreiben des Wirtschaftsministeriums und des Landkreises. Demnach weist Minister Dieter Posch darauf hin, dass sich solch eine Initiative nur für Gemeinden mit mindestens 50.000 Einwohnern rechne.

Der Landkreis Kassel hebt in seiner Stellungnahme darauf ab, dass bei der gemeinsamen Kfz-Zulassungsstelle von Stadt und Kreis Kassel die Stadt federführend sei. Etwaige zusätzliche Investitionen, um dem Wunsch nach einem HOG-Kennzeichen nachzukommen, könne der Kreis nicht leisten.

Von daher zog Ebel die Schlussfolgerung, dass die Einführung eines HOG-Kennzeichens vielleicht in der Zukunft umgesetzt werde. (kil)

Mitteldeutsche Zeitung, 14.12.11

Die Sehnsucht nach der alten Nummer



Rainer Pitschke, Geschäftsführer des Dienstleisters «Der Schilderladen», hält in Halle Autokennzeichen des ehemaligen Landkreises Merseburg-Querfurt (MQ) und des Landkreises Saalekreis (SK) in seiner Hand. (FOTO: DAPD)

MAGDEBURG/MZ. Die Bevölkerung in den kreisangehörigen Städten Sachsen-Anhalts wünscht sich die alten Auto-Nummernschilder zurück. Das legt eine Umfrage der Hochschule Heilbronn in zehn Städten nahe. Für die Umfrage wurden 2 400 Bürger befragt, bundesweit fast 30 000. 76,8 Prozent der Befragten im Land wollen demnach die alten Nummern wieder - bundesweit sind es 73 Prozent. Nur in Sachsen ist das Verlangen nach den alten Nummern mit 85 Prozent größer als hierzulande.

Beispiele

In den zurückliegenden Jahren mussten viele Kfz-Halter ihr Kennzeichen bereits mehrmals ändern. Hier sind drei Beispiele (das erste Kennzeichen ist das DDR-Schild).

Querfurt	Roßlau	Zerbst
KM 29-96	VD 12-34	HM 39-76
QFT AB 12	RSL AB 12	ZE AB 12
MQ AB 12	AZE AB 12	AZE AB 12
SK AB 12	DE AB 12	ABI AB 12

Beispiele für alte Kennzeichen. (MZ-GRAFIK: MZ)

Der Städte- und Gemeindebund fordert nun eine schnelle Liberalisierung bei den Kennzeichen. "Das Ergebnis ist eindeutig", sagte Städtebund-Präsident Norbert Eichler. Landes-Verkehrsminister Thomas Webel (CDU) reagierte offen. "Wenn die Bürger eine solche Möglichkeit wünschen, werden wir uns als Land nicht dagegen sperren", so Webel. Zunächst müsse aber das Bundes-Verkehrsministerium entsprechende Vorschriften ändern. Alle Städte, die die alten Nummernschilder wollen, sollen das Ministerium informieren - das wiederum die Wünsche nach Berlin weiterleitet. Dort werden bis Mitte 2012 alle

Forderungen gesammelt. Eine Entscheidung über die Wiedereinführung wird wahrscheinlich erst Ende 2012 fallen.

Für die Umfrage wurden Bürger in Aschersleben, Bernburg, Haldensleben, Jessen, Nebra, Quedlinburg, Schönebeck, Staßfurt, Sangerhausen und Wernigerode befragt. In Sachsen-Anhalt wechselten im Rahmen der Kreisreformen die Nummernschilder. Ascherslebener erhalten nun statt des alten ASL ein Kennzeichen mit SLK - das Kürzel für den Salzlandkreis. Der Stadtrat hat bereits die Rückkehr zum ASL gefordert. "Der Kreis ist ja nur die Verwaltungsebene. Die Stadt ist für die Menschen der Identifikationsort", erklärt Oberbürgermeister Andreas Michelmann (Wählervereinigung).

Die bundesweite Umfrage hat Professor Ralf Bochert von der Hochschule Heilbronn erarbeitet. Der Marketing-Experte sieht in den alten Nummernschildern einen enormen Werbeeffekt. "Das Kennzeichen-Kürzel SGH für Sangerhausen etwa ist ein Symbol. Und es ist wertvoll, weil im Marketing stark mit Symbolen gearbeitet wird", so Bochert. Ein Nummernschild rufe auch in einer Region eine Stadt immer wieder in Erinnerung. Das helfe, wenn man etwa überlege, wo man Einkaufen oder ins Kino will. "Im Regionalen bringt die Bekanntheit auch Anziehungskraft. Das Bekannte zieht einen stärker an", so Bochert. Städtebund-Präsident Eichler, der auch Bürgermeister von Haldensleben (Bördekreis) ist, sieht einen starken emotionalen Aspekt. "Manch einer mag darüber lächeln. Aber in Zeiten der Globalisierung ist so ein Kennzeichen als ein Stück heimatlicher Wurzel von Bedeutung", so Eichler (CDU).

Volksstimme, 14.12.11

Studie: Mehrheit will wieder alte Ortskürzel

Wollen Sie Ihr altes Autokennzeichen zurück?

Magdeburg (dpa). Eine deutliche Mehrheit der davon betroffenen Menschen in Sachsen-Anhalt will ihre alten Autokennzeichen zurück. Das ist das Ergebnis einer wissenschaftlichen Studie der Hochschule Heilbronn, die am Dienstag in Magdeburg vorgestellt wurde.

Umfrage

In Sachsen-Anhalt werden Kennzeichen unter anderem mit den Ortskürzeln SFT, WR, HBS und SBK nicht mehr vergeben. Vielerorts schlugen die Emotionen hoch. Wollen Sie Ihr altes Autokennzeichen behalten oder es vielleicht wieder zurückbekommen? Stimmen Sie ab.

- Ja
- Nein

[Ergebnisse abstimmen](#)

Knapp 77 Prozent von 2400 befragten Bürger in 10 Städten wünschen sich demnach, dass die Kennzeichen, die im Zuge von Gebietsreformen abgeschafft worden waren, wieder eingeführt würden. Das erklärte Studienleiter Ralf Borchert. Nur 7,4 Prozent wollten ihr neues Kennzeichen behalten. Auffällig sei, dass besonders viele junge Leute sich für die alten Nummernschilder ausgesprochen hätten: In der Altersgruppe der 16- bis 30-Jährigen waren das demnach 75,6 Prozent. <="" b="">

MDR, 13.12.11

Sachsen-Anhalt : Städte wollen alte Autokennzeichen zurück

Insgesamt 23 Städte in Sachsen-Anhalt wünschen sich ihr altes Autokennzeichen zurück. Das ist das Ergebnis einer wissenschaftlichen Studie der Hochschule Heilbronn. Die vom Städte- und Gemeindebund in Auftrag gegebene Untersuchung wurde am Dienstag in Magdeburg vorgestellt. Neun Städte haben indes kein Interesse an den im Zuge von Gebietsreformen abgeschafften Kennzeichen.



Alte Autokennzeichen stehen wieder hoch im Kurs.

Der Präsident des Städte- und Gemeindebundes, Norbert Eichler, sagte, dass Aschersleben, Haldensleben, Nebra, Quedlinburg und Schönebeck zu den Kommunen gehören, die die alten Kennzeichen befürworten. Besonders viele junge Leute hätten sich für die alten Nummernschilder ausgesprochen, erläuterte Studienleiter Ralf Borchert von der Hochschule Heilbronn. Ob die Städte tatsächlich die Kennzeichen wieder bekommen, ist noch offen. Dafür fehlen noch bundesweit einheitliche Regeln.

Buchstabenfolgen mit Werbeeffect

Umfragen in zehn Städten Sachsens-Anhalts hatte die Hochschule im vergangenen und diesem Jahr durchgeführt. Borchert sagte, dass sich dabei von 2.400 Befragten fast 77 Prozent für das Altkennzeichen ausgesprochen hätten. Nur knapp 16 Prozent der Umfrageteilnehmer hätten keine Meinung zu diesem Thema gehabt. Das Ergebnis liege über dem bundesweiten Trend. Nur in Sachsen liegen die regionalen Kennzeichen noch höher im Trend.

Nach Einschätzung des Studienleiters zeigt das Ergebnis, wie wichtig den Bürgern die Identifikation mit ihrer Heimatstadt ist. Eine solche Bindung geschehe sehr oft über die Autokennzeichen mit ihren prägnanten Buchstabenfolgen. Diese erwiesen sich als Marke für die betroffenen Kommunen und sorgten zudem für einen kostenlosen Werbeeffect.

WAZ, 13.12.11

Freunde des Wunschkennzeichens geben Gas



Zurück zu den alten Kennzeichen!

Castrop-Rauxel. Mit einer Resolution fordern 18 Städte, darunter auch Castrop-Rauxel, Minister Harry Voigtsberger auf, die ausgelaufenen Autokennzeichen wie „CAS“ wieder ein zuführen.

Mit einer Resolution fordern 18 Städte, darunter auch Castrop-Rauxel, Minister Harry Voigtsberger auf, die ausgelaufenen Autokennzeichen wie „CAS“ wieder ein zuführen. Bürgermeister Johannes Beisenherz war jetzt in Bocholt, wo eine gemeinsame Resolution unterzeichnet wurde und ans Landesverkehrsministerium geschickt wurde.

Bürgermeister Johannes Beisenherz ist bekennender „CAS“-Freund und würde sich im Fall des Falles sofort ein entsprechendes Schild an die Karosse schrauben. Genauso wie über 90 Prozent der Castrop-Rauxeler, die bei einer Befragung von Kennzeichenliberalisierungs-Papst Prof. Bochert mit einem kräftigen Ja stimmten.

In der Resolution an den Landesverkehrsminister heißt es: „Große Teile der Bevölkerung sind für die Wiedereinführung ausgelaufener Ortskennzeichen. Diesem Wunsch der Bevölkerung Rechnung tragend, fordern wir Bürgermeister Sie auf, ergänzend zu den bisher und auch weiterhin gültigen Kfz-Kennzeichen die Möglichkeit der Ausgabe von ausgelaufenen Ortskennzeichen als Wunschkennzeichen zu schaffen.“ Deshalb soll Voigtsberger die erforderliche Änderung der Fahrzeugzulassungsverordnung auf Bundesebene unterstützen und seine auf der Verkehrsministerkonferenz im April eingenommene ablehnende Haltung aufgeben.

Für die Städte bedeutet die Zustimmung zum eigenen Kfz-Kennzeichen, dass „wir durch eine Wiedereinführung unsere Markenpolitik kostenneutral deutlich verstärken können“, heißt es weiter. Insgesamt haben sich bundesweit mittlerweile über 150 Städte für das eigene Kennzeichen ausgesprochen bzw. entsprechende Positionspapiere unterzeichnet. „Das zeigt, dass diese Schlussfolgerung bundesweit von den Städten auch so getragen wird.“

Bbglive.de, 13.12.11

Studie belegt, 80 % wollen BBG Kennzeichen zurück

Stadtgeplätscher

Laut einer Studie der Hochschule Heilbronn wünschen sich 80,6% der Bernburger das alte Kennzeichen BBG zurück. Das liegt vor allem an der starken Bindung zu Bernburg, so Prof. Dr. Ralf Bochert, der die Studie am Dienstagnachmittag im Rathaus präsentierte. Das ist eine eindeutige Meinung, die darauf schließt, dass BBG natürlich in der Wirkung nach außen ein effektives Marketinginstrument für Bernburg ist, was fast nichts kostet, so Henry Schütze, Oberbürgermeister der Stadt Bernburg.

Ein Kennzeichen symbolisiert historisch relevante Produkte einer Region. Der Marketing Effekt über das Kennzeichen ist größer als Symbole oder künstliche Konstrukte, schließlich lässt sich über das Kennzeichen sofort schließen, aus welcher Stadt jemand kommt. Am 21. September wurden in Bernburg sowie in 143 weiteren deutschen Städten Befragungen zur Wiedereinführung des auslaufenden Kennzeichens durchgeführt. Die Ergebnisse in Sachsen-Anhalt für die 2.400 Befragungen in zehn Städten mit dem Altkennzeichen sind deutlich, eine große Mehrheit (76,8%) der Einwohner wünscht sich, dass die Kennzeichen, die 1994 bzw. 2007 abgeschafft wurden, wieder eingeführt werden.



Dieses Ergebnis entspricht dem Trend der bundesweiten Befragung, wobei die Zustimmung in Sachsen-Anhalt über dem Bundesdurchschnitt liegt. Auffällig ist, dass die jüngste Altersgruppe der 16-30-jährigen sich in Sachsen-Anhalt mit 75,6% ebenfalls sehr deutlich für eine Wiedereinführung auslaufender Kennzeichen ausspricht. Bochert hebt hervor, dass sich in dieser Frage die Marketinginteressen der betroffenen Städte ganz offensichtlich mit den

Bürgerwünschen decken: „Das Kennzeichen ist für viele Städte das wichtigste Symbol für die Marke der Stadt; dieses Symbol kann nach innen und außen mit großer Wahrnehmung wirken“. Die Chancen, die sich daraus ergeben, liegen in den Vermarktungspotenzialen der Stadt. Darüber hinaus ist das Ergebnis als Appell an den Landkreis zu deuten, dessen Akzeptanz sich durch eigene Kennzeichen für wichtige Städte im Salzlandkreis und die damit gezielte Bürgernähe verbessern lassen würde. Inzwischen ist eine klare politische Tendenz auszumachen, nach der die Projektidee in vielen Bundesländern positiv getragen wird. Insbesondere die unterstützenden Entscheidungen der Verkehrsministerkonferenzen, eine Lockerung der entsprechenden Vorschriften der Fahrzeugzulassungsverordnung anzustreben, eröffnen nun realistische Chancen für eine Umsetzung der Idee mehrerer Kfz-Kennzeichen im Salzlandkreis. Nach Vorlage der Beschlüsse könnte das Kennzeichen BBG im Jahr 2013 wieder Wirklichkeit werden.

Westdeutsche Zeitung, 14.12.11

Kennzeichen: Bekommen die Kempener ihr Königreich zurück?



Kempen. Nummernschilder sind mehr als ein Erkennungszeichen. Mehr als eine bloße verkehrsrechtliche Pflicht. Die Zahlen sind Codes für Geburtstage, Jahrestage oder haben dem Fahrzeughalter einmal Glück gebracht. Ebenso verhält es sich mit den Buchstaben: Initialen oder Lieblingsvereine werden in das dünne Blech gestanzt. Eine Kurzbiographie des Fahrers in weniger als zehn Zeichen für den Hintermann an der roten Ampel.

Jetzt wittern Kempener Lokalpatrioten ihre Chance darauf, künftig wieder jedermann auf der Straße zeigen zu können, dass sie nicht aus irgendeiner Stadt im Kreis Viersen kommen, sondern aus der Thomasstadt.

Bundesländer dürfen über Einführung entscheiden

Es soll nämlich möglich gemacht werden, die in den 1970er Jahren abgeschafften Kleinstadt-Kennzeichen wieder einzuführen. Dazu zählt auch das Doppel-K für den früheren Kreis Kempen-Krefeld – umgangssprachlich für das „Königreich Kempen“.

Die Bundesländer haben nun bis zum März des kommenden Jahres Zeit, die Städte und Kennzeichen zu nennen, die geändert werden sollen. Bislang ist das Land NRW jedoch zurückhaltend. Deshalb haben die Bürgermeister von 19 Städten jetzt eine Resolution zur Wiedereinführung der nostalgischen Nummernschilder an das Land gerichtet (die WZ berichtete).

Kempen war nicht unter den Unterzeichnern. Dennoch wünschen sich viele Bürger das alte „KK“ zurück. „Vor 40 Jahren haben wir uns mit einem Aufkleber (Foto) an vielen Autos gegen die VIE(h)-Wagen gewehrt und jetzt ist Kempen die einzige Stadt in NRW, die ihr altes Kennzeichen nicht zurück möchte?“, fragt Herbert Fitzen ungläubig.

Bürgermeister Volker Rübo steht den KK-Schildern nicht ablehnend gegenüber. „Zu dem Thema gibt es aber nicht viel zu sagen. Wir haben uns im Rathaus damit noch nicht befasst“, sagte Rübo gestern Abend in der Ratssitzung. Man werde die Entscheidung auf Landesebene abwarten.

Der Kreis Viersen ist indes leidenschaftlos beim Thema mögliche Wunschzeichen. „Wir haben nichts dagegen, machen aber auch keine Werbung dafür“, sagt Benedikt Giesbers von der Pressestelle. Ein Argument, das schon so manches Projekt ins Straucheln gebracht hat, ist in diesem Fall übrigens hinfällig: die Kosten. „Ob nun KK oder VIE ins Blech gestanzt wird, ist für uns kein Unterschied.“

Derzeit sind noch 751 Fahrzeuge mit einem KK-Kennzeichen aus früheren Zeiten unterwegs. Nach Angaben des Kreises Viersen sind die Schilder meist an Traktoren und Anhängern verschraubt. Kaum ein „KK-Auto“ hat die Zeit bis heute überdauert. Doch jetzt gibt es Hoffnung: Vielleicht kann schon im nächsten Jahr ein neues Zeitalter im Königreich Kempen beginnen.

Mitteldeutsche Zeitung, 13.12.11

Nebra möchte "NEB" zurück

VON GUDRUN SCHRÖDER, 13.12.11, 09:25h, aktualisiert 13.12.11, 09:30h

NEBRA. Die Chancen, dass das Kraftfahrzeug-Kennzeichen "NEB" für den einstigen Kreis Nebra eine Renaissance erleben könnte, stehen so schlecht nicht. Das jedenfalls findet der Nebraer Gemeinderat. Dieser hat sich in seiner jüngsten Sitzung einstimmig dafür ausgesprochen, das "NEB"-Nummernschild zurück in die ehemalige Kreisstadt zu holen.

Die Aussicht, sich bald wieder das lokale Kraftfahrzeugkennzeichen ans Auto schrauben zu können, das der Kreisreform zum Opfer fiel, erwächst aus einem Vorstoß der Konferenz der Verkehrsminister der Bundesländer. Wie Nebras Bürgermeister Gerhard Hildebrandt vor dem Ratsvotum erläuterte, ist dort im April der Beschluss gefasst worden, "den Bund zu bitten, die Länder bei der Wiedereinführung auslaufender und bereits ausgelaufener Kfz-Kennzeichen durch entsprechende Rechtsänderung der Fahrzeug-Zulassungsverordnung zu unterstützen und der Verkehrsministerkonferenz in der Frühjahrssitzung 2012 zu berichten" (Tageblatt / MZ berichtete). Somit wollen die Verkehrsminister den Weg für die Länder zur Wiedereinführung der ehemaligen Kennzeichen ebnen. Seit der Kreisreform 1994 und der damaligen Zusammenlegung der Landkreise Naumburg, Nebra und Zeitz entstand für den Kreis der Name Burgenlandkreis und neu zugelassene Fahrzeuge bekamen das Kennzeichen "BLK" verpasst.

Mit der Unterstützungserklärung des Nebraer Gemeinderates zur Wiedereinführung des "NEB"-Kennzeichens werde deutlich, dass das alte Nummernschild in der Bevölkerung noch immer Ansehen genießt. So heißt es in der Erklärung des Gemeinderates, dass "sich Halter von Fahrzeugen mit der Buchstabenfolge NEB-RA mit ihrer Region identifizieren können". Außerdem würde die Wiedereinführung der alten Buchstabenfolge aus Sicht der touristischen Vermarktung, so der Himmelscheibe von Nebra, von wichtiger Bedeutung sein und Wiedererkennungswert besitzen, argumentierte der Bürgermeister. Wie Hildebrandt erwähnte, hat sich bereits der Hauptausschuss mit dem Thema beschäftigt und für die drei Buchstaben "NEB" gestimmt. Es sei eben keine schwierige Sache, da weder für die Gemeindekasse noch für die Verbandsgemeinde ein Schaden entsteht und keine Kosten anfallen. Hat die Nummernschild-Initiative Erfolg, können die Fahrzeughalter von Nebra wieder zum alten Kennzeichen zurückkehren, müssen es aber nicht.

Radio Hochstift, 13.12.11

Resolution für Kennzeichen BÜR



Das Bürener Rathaus

Die Bürener kämpfen nun offiziell auf Landesebene um die Rückkehr ihres alten Auto-Kennzeichens. Mit 17 anderen Kommunen in NRW hat die Stadt Büren eine Resolution unterschrieben. Sie soll Landes-Verkehrsminister Voigtsberger überzeugen, die Kleinstadt-Nummernschilder wieder einzuführen. Sie waren in den 70er Jahren abgeschafft worden. Das Verkehrsministerium ist bislang gegen die Pläne. Bei einer Umfrage hatten sich viele Bürener das Auto-Kennzeichen BÜR zurück gewünscht.

Der Patriot, 14.12.11

Resolution für LP-Kennzeichen

LIPPSTADT - Mit einer Resolution kämpfen seit Montag 18 Kommunen aus Nordrhein-Westfalen für die Wiedereinführung alter Kfz--Kennzeichen. Auch Lippstadt ist dabei, um das alte „LP“ wieder an die Stoßstangen zu bringen.

Wie Fachbereichsleiter Klaus Vollmer am Montagabend in der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses berichtete, wurde in Bocholt von 18 Kommunen aus NRW eine Resolution unterzeichnet, mit der Verkehrsminister Voigtsberger gebeten wird, die Wiedereinführung von Kfz-Kennzeichen zu unterstützen, die bei der Kommunalreform 1975 ausgestorben sind.

Wie Vollmer berichtete, hatte der Lippstädter Rat im Juli 2011 die Wiedereinführung des Kfz-Kennzeichens LP begrüßt. Im Rahmen einer Umfrage hatte sich zuvor eine breite Mehrheit von Lippstädter Bürgern für die Wiedereinführung ausgesprochen.

Wie es in dem Resolutionstext heißt, sei es ohne großen Verwaltungsaufwand in den Zulassungsstellen der Kreise möglich, die alten Kennzeichen anzubieten. Die alten Autoschilder seien über 35 Jahre nach der kommunalen Neugliederung in Nordrhein-Westfalen nach wie vor im Bewusstsein.

Nach Angaben von Fachbereichsleiter Klaus Vollmer soll die am Montag unterschriebene Resolution mit Lippstädter Beteiligung nun an Verkehrsminister Voigtsberger übergeben werden, damit es bald wieder das alte Kennzeichen „LP“ gibt. - wp